

**Δ UND Ω**  
**ANFANG UND ENDE**  
**1945 bis 2008 eine**  
**Zeitdokumentation**  
**der St.-Elisabeth-Gemeinde**  
**in Altenhagen, Bielefeld**



TEIL 1

## VORWORT

Mit den folgenden Berichten und 349 Bildern soll an 65 Jahre katholisches Wirken in Altenhagen erinnert werden. Es ist ein Dokument von den aktiven Anfängen, den Entbehrungen, aber auch eine Erinnerung an das Errungene der Jahre 1945 bis heute. Besondere Höhepunkte waren für die Gemeinde Altenhagen und für die umliegenden Gemeinden die alljährlichen Fronleichnamsprozessionen über die Felder und das anschließende Zusammensein. Nicht zu vergessen die Emmaus-Spaziergänge am Ostermontag mit dem großen Osterfeuer auf der angrenzenden Pfarrwiese.

Viele Gemeindemitglieder haben durch ihren unermüdlichen Einsatz Zeichen für ihren Glauben gesetzt. Umso schmerzlicher ist es jetzt für alle, besonders für die ehemals Aktiven, dass es in der vorhandenen Form nicht mehr so weitergehen kann. Verfolgt man die Gottesdienstbesucher in den letzten Jahrzehnten, so ist ein stetiges Ausdünnen zu verzeichnen. (Die Tabelle auf der Seite 91 zeigt den Verlauf der Kirchenbesucher von 1983 bis 2003).

St. Elisabeth wechselte in den Anfangsjahren oft die Zugehörigkeit zu den einzelnen Pfarrgemeinden. 1983 kam der zur Pfarrvikarie Hl. Kreuz Brake gehörende Ortsteil Altenhagen zur Pfarrei St. Hedwig, Heepen. Pfarrer Gerhard Pietzonka leitete die Gemeinden. In den nachfolgenden Jahren wurde in Altenhagen das Gemeindehaus mit dem Aufenthaltsraum renoviert. Das Obergeschoss wurde als Wohnung für die Gemeindeferentin ausgebaut. Die Kirche wurde renoviert und der Dachreiter saniert.

Stellvertretend für viele engagierte, hilfsbereite Gemeindemitglieder sollen folgende Personen genannt werden:

Egon und Maria Böckhaus, Albin und Joachim Heinisch, Barbara und Hermann Heinisch mit den Söhnen, Traudel und Gerhard Geisler, Ingrid und Rita Bannert, Maria Zenner, Brigitta Linneweber, Therese und Paul Machnik, Frau und Josef Sowsky, Ursula Mönnich, Hildegard Schlinkheider, Christoph Buchwald.....

Es gab in dieser Zeit aktive Gruppen wie Caritas, Seniorengruppe, Kolping, Bibelkreis und Messdiener, die sich regelmäßig im Gemeindehaus trafen.

Mit diesem Buch soll chronologisch die Geschichte des Elisabeth-Kinderheimes und der Gemeinde St. Elisabeth von 1945 bis 2007 dargestellt werden.

Die geschichtlichen Daten wurden den Veröffentlichungen von Erwin Matulla und aus Festzeitschriften entnommen, weitere Unterstützung erfolgte durch Informationen von Joachim Heinisch. Werner Losse und Joachim Heinisch stellten die Bilder aus den 50 bzw. 60er Jahren zur Verfügung, die weiteren Bilder stammen vom Autor. Die kunsthistorischen Beschreibungen aus dem Jahr 2007 stammen von Dr. Cornelia Skodock. Ihnen sei an dieser Stelle für Ihren Einsatz gedankt.

Bielefeld, im Februar 2009/2018

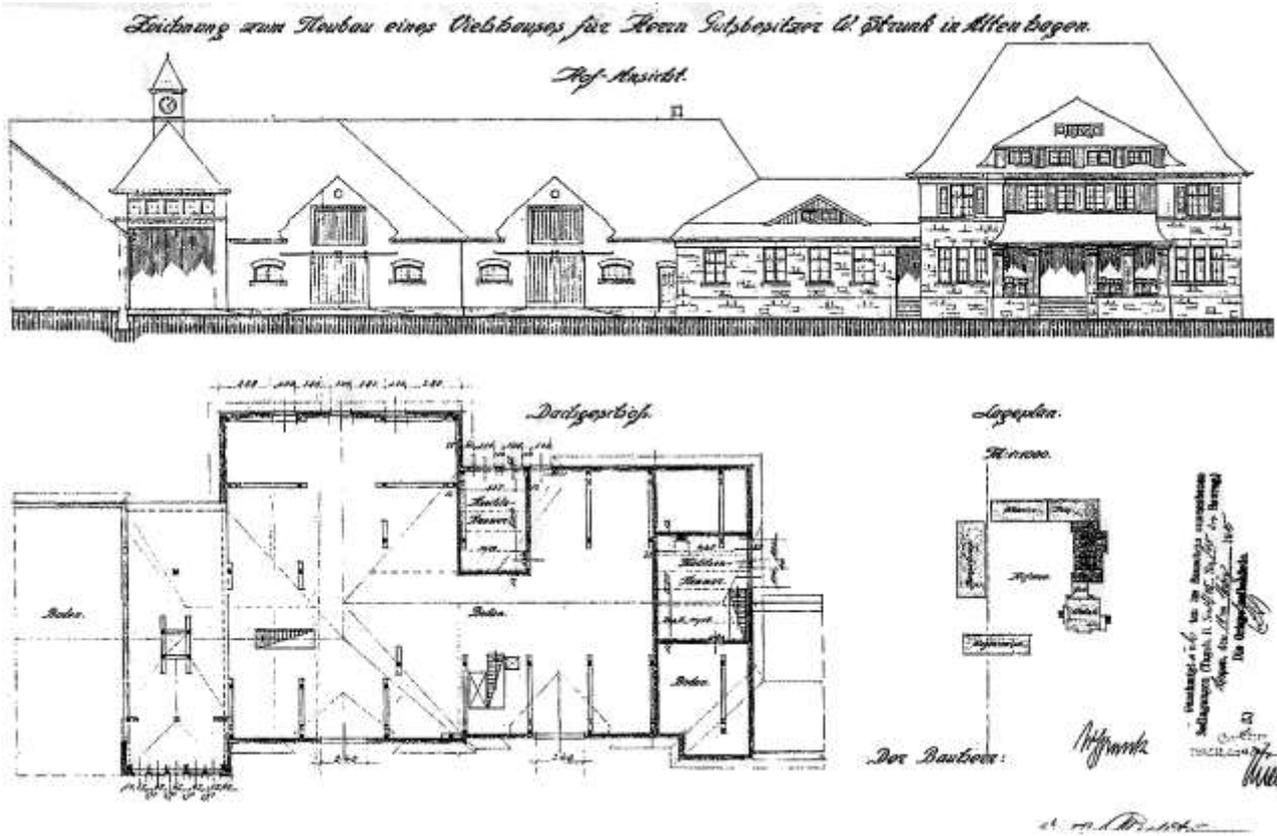
*Eckhard Schweikardt*

# INHALTSVERZEICHNIS

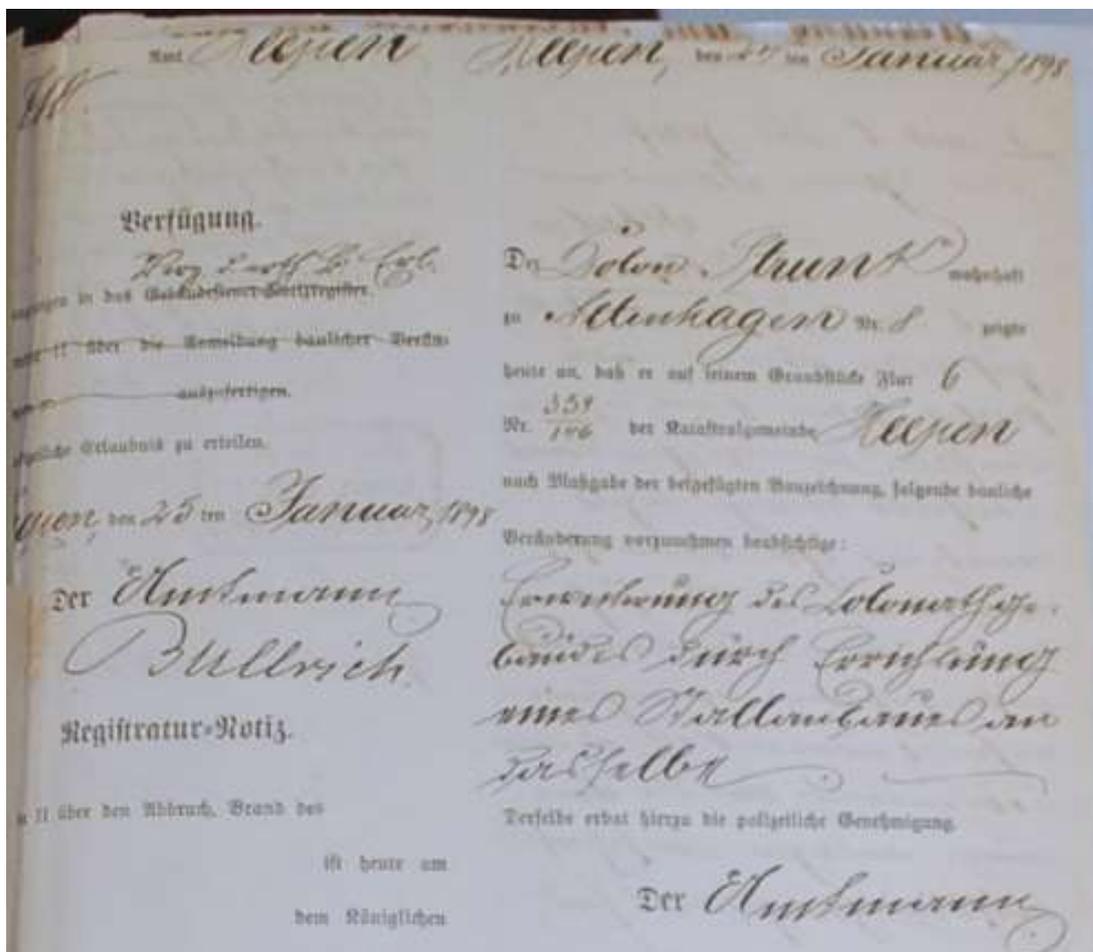
Teil 1 .....	1
<b>Vorwort</b> .....	2
Die Zeit vor 1945 .....	5
Geschichte der kath. Gemeinde nach dem 2. Weltkrieg .....	7
Georg Seiffert.....	9
Grundriss Kinderheim 1948.....	12
Firmungen 1950/54.....	13
Wohnhaus im Jahr 1954.....	14
Liegehalle.....	16
Motorradausflüge mit Pfarrer Seiffert .....	20
Vorplanungen zum Bau der St.-Elisabeth-Kirche .....	22
Wer war “Wooden Church Crusade Inc” ?.....	24
Dringlichkeitsbegründung des Kirchbaus in Altenhagen .....	26
Die Entscheidung .....	27
Baubeginn der St.-Elisabeth-Kirche 1955 .....	27
Grundsteinlegung .....	29
Fronleichnam in den 50-ziger Jahren.....	33
Benediktion .....	37
Organist.....	44
Außenansichten .....	44
Dachreiter.....	44
Portal: Ansicht von Nordwesten .....	45
Ansicht von Nordosten .....	45
Kirchenfenster .....	46
Fenster der Nordwand, über der Eingangstür. ....	46
Fenster in der Westwand.....	47
Fenster in der Ostwand.....	47
Fenster im Chor, in der Westwand. ....	48
Sakristeifenster.....	50
Kruzifix aus dem Chorraum.....	51

Namensgebung der St.-Elisabeth-Kirche .....	52
Kommunionbank .....	53
Kreuzwegbilder .....	54
Die Glocke.....	58
Prozessionen in den 70.er Jahren .....	61
Altar.....	62
Schließung des Kinder- und Altenheims.....	63
Orgelspiel .....	64
25 Jahre St.-Elisabeth-Gemeinde Altenhagen (1956 – 1981) .....	65
Kolpingsgruppe .....	66
Kreuzweg von der St.-Hedwig-Kirche zu St.-Elisabeth-Altenhagen 1982.....	69
Das Jahr 1986 .....	71
Krippenfiguren .....	77
Fronleichnam 1989.....	80
Renovierung der St.-Elisabeth-Kirche im Jahr 1990.....	84
Pfarrheim .....	84
Kirchenchor .....	85
Fronleichnam 1996.....	87
Fronleichnam 2001.....	89

# DIE ZEIT VOR 1945

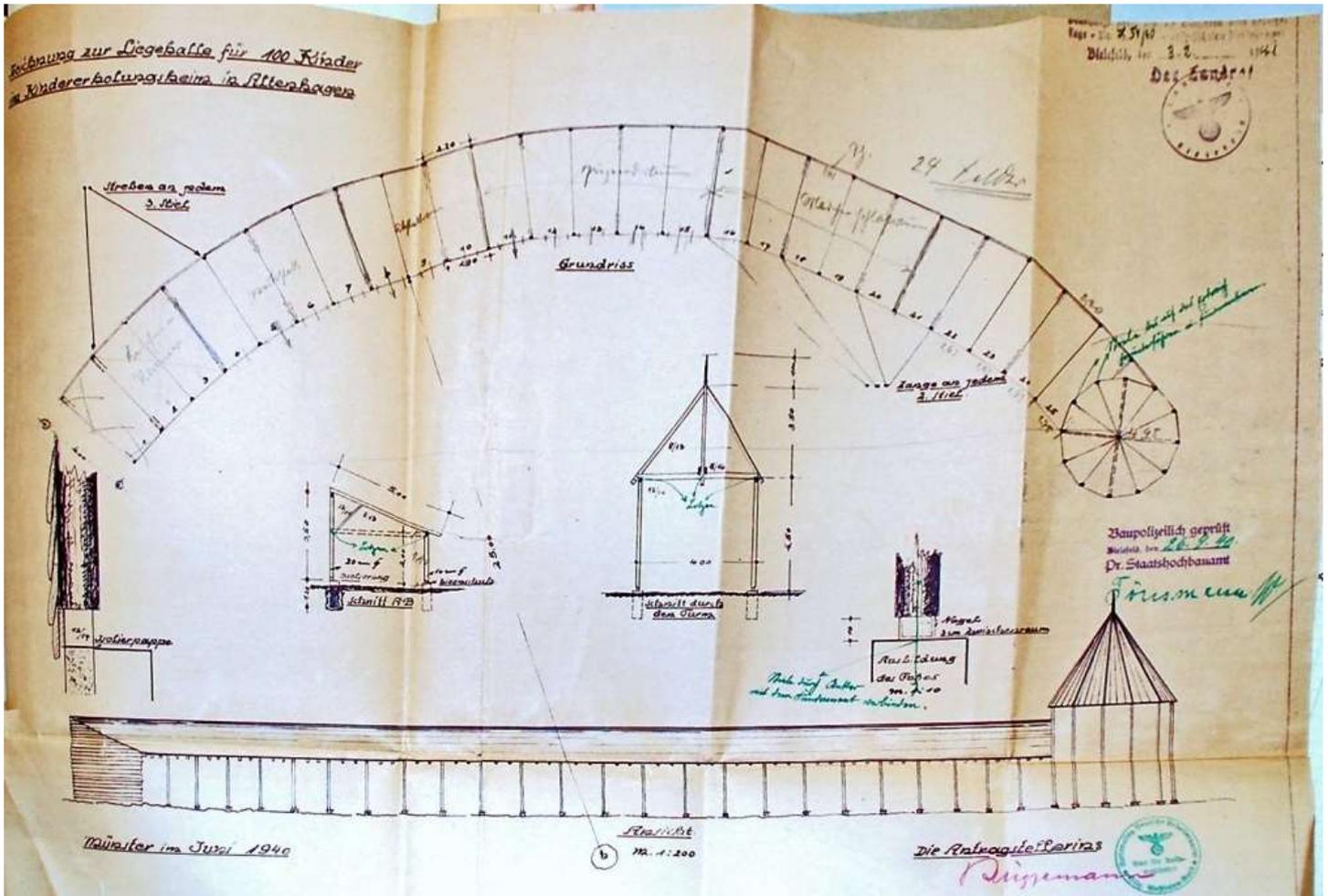


Am 10. Januar 1898 stellte der Gutsbesitzer W. Strunk aus Altenhagen den Bauantrag für den Neubau des Viehhauses. (Siehe Auszug des Bauantrages)



Nach mündlicher Überlieferung war das Kinderheim ursprünglich ein gut geführter westfälischer Gutshof, „Strunks - Hof“ - genannt. Der letzte Erbe hat den Hof soweit heruntergewirtschaftet, dass er das Grundstück verkaufen musste. Wer dieser erste Käufer war, ist nicht bekannt, es ist aber möglich, dass das Grundstück schon damals in die Hände der Nationalsozialisten gelangte.

Nach Unterlagen des Bauamtes wurde das Gebäude 1936 so umfunktioniert, dass es als Jugendheraus der NSV<sup>1</sup> diente. Verfügungsberechtigt bzw. Eigentümer war die Nationalistische Deutsche Arbeiterpartei, Gauleiter Westfalen Nord. Da 1940 ein Bauantrag für eine Liegehalle für 100 Kinder gestellt wurde, ist davon auszugehen, dass dort Kinder und Jugendliche therapiert werden sollten, die an Atemwegserkrankungen bzw. Tuberkulose litten.



Bauzeichnung der Liegehalle aus dem Jahr 1940, weitere Erläuterungen Seite 15

<sup>1</sup> Die **Nationalsozialistische Volkswohlfahrt** (NSV) wurde am 18. April 1932 durch die Nationalsozialisten als eingetragener Verein gegründet und am 3. Mai 1933. Im Verlauf des Zweiten Weltkrieges übernahm die NSV immer mehr (eigentlich staatliche) Aufgaben, vor allem im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit. Sie organisierte ab 1940 die Kinderlandverschickung für Kinder unter zehn Jahren. Eines der bekannteren NSV-Hilfswerke wurde „Mutter und Kind“ genannt. Dieses betreute die „arischen“ Frauen während der gesamten Schwangerschaft wie auch nach der Geburt des Kindes. Mütter wurden auch weiterhin in Nötfällen finanziell unterstützt. In den Kindergärten und Mütterheimen der NSV fand die Betreuung ihre Fortsetzung. (Wikipedia)

## GESCHICHTE DER KATH. GEMEINDE NACH DEM 2. WELTKRIEG<sup>2</sup>



*Kinderheim 1945, links der Küchenbereich*

„In der Osterwoche 1945 ging mit dem Einmarsch der Amerikaner für die Stadt und dem Landkreis Bielefeld der Krieg zu Ende. Die Kirchengemeinden, sowohl die evangelischen als auch die katholischen, standen nun vor der Aufgabe, im Chaos der sich auflösenden staatlichen (nationalsozialistischen) Zivilverwaltung auf vielfältige Weise unmittelbare Not zu lindern. Schon bald bat der von den Amerikanern<sup>3</sup> als parteiloser für Bielefeld eingesetzte Stadthauptmann katholische Josef



Niestroy den Bielefelder Dechanten, Domkapitular Johannes Schmidt<sup>4</sup>, für die im nationalsozialistischen Jugend-Erholungsheim, ehemals „Strunks Hof“, in Altenhagen verwaisten Kinder um Hilfe. Die „Braunen Schwestern“ hatten in großer Hast das Haus verlassen und waren untergetaucht.

*Heimkinder im Jahr 1950 mit Schwester Masea*

<sup>2</sup> Die geschichtlichen Daten wurden dem Buch „Ein Blick in die Geschichte“ von Erwin Matulla entnommen. Die entliehenen Texte stehen in Anführungszeichen.

<sup>3</sup> Die Amerikaner waren bis zum 8. April 1945 in Bielefeld, es folgte die britische Besatzung.

<sup>4</sup> \*13.2.1872 + 24.3.1959 Pfarrer in St. Jodokus von 8.9.1909 bis 31.10.1953

Sie ließen die Kinder ohne ausreichende Versorgung und Aufsicht zurück. Dechant Schmidt sorgte dafür, dass zunächst zwei Schwestern vom St. Franziskaner Hospital, „Klösterchen“ zur Hilfe freigestellt wurden. Auf seine Initiative übernahm die Kirchengemeinde St. Jodokus das Anwesen „Strunks Hof“ kommissarisch, das im 13. Jahrhundert von der Äbtissin der Reichsabtei Herford zusammen mit anderen Hofstätten als Hagenhof am Vogelbach (Nevershagen) gegründet wurde. Dechant Schmidt unterstellte das Haus mit ca. 36 Kindern der sorgenden Obhut der Aachener Franziskanerinnen, die bereits am 19. **Juni 1945 ihre „kleine Niederlassung“** (Konvent) in Altenhagen eröffneten. Schon am 5. Juli 1945 wurde „die gute Schwester Irmhilda als Vorgesetzte (Oberin) der kleinen Gemeinde zugeführt“. Die Schwestern Agatha, Nemisia, Grata, Ossitha, Alderika, Brunedis und Massea sorgten im großen Garten für einen Teil der Verpflegung. Aber im Herbst 1945 musste Schwester Agatha bei den umliegenden Bauern betteln gehen<sup>5</sup>, ihr Weg führte sie bis nach Oerlinghausen. Zum Tragen nahm sie ältere Heimkinder mit. Das Haus wurde in ein **Kinder- und Altenheim mit Hauskapelle** als Gottesdienststelle in Altenhagen umgewandelt. Über die seelsorgerische Zuordnung Altenhagens bestand Unklarheit. So wurde die Seelsorge zunächst Vikar Josef Weichert von der Marienkapelle in Sieker übertragen; **im Oktober 1945** kam Prälat Pagés als Rektor (Hausgeistlicher) in das St.-Elisabeth-Haus.

Die Seelsorgehilfe übernahmen die Franziskanerinnen<sup>6</sup>. Erst ein Brief des Erzbischöflichen Generalvikariates vom 28. Januar 1947 brachte Klarheit über die seelsorgerische Zuordnung. Altenhagen gehörte seit mehr als hundert Jahren zur Pfarrei St. Johannes- Baptist, Schildesche. Damit wird Pfarrer Boekamp bestätigt, da Altenhagen schon 1825 zur Pfarrei Schildesche zählte. 1826 wird davon berichtet, dass in der Bielefelder Klosterkirche 59 Katholiken aus der Pfarrei Schildesche das Sakrament der Firmung empfangen. Drei von ihnen wohnten in Altenhagen. Seit



*Hauskapelle im Kinder- und Schwesterheim 1950*

<sup>5</sup> Aus dem Interview mit Herrn Böckhaus NW 4. Mai 2007

<sup>6</sup> Zuletzt waren 8-9 Aachener Franziskanerinnen in Altenhagen tätig.

Anfang 1947 wurde Altenhagen, wie dies ein Stempel ausweist, (s. Seite **Fehler! Textmarke nicht definiert.**) als „Kath. Seelsorgestelle innerhalb der Pfarrei Schildesche“ bezeichnet.

Das Kinder- und Altenheim St. Elisabeth wurde 1945 von der Kirchengemeinde St. Jodokus übernommen und von den Aachener Franziskanerinnen sowie von Prälat Pagés betreut. Die Schwestern unter den Oberinnen Irmhilda (1945-1948) und Brigittina (1948 -1954) erwarben sich große Verdienste um die Betreuung der Heimatvertriebenen. Sie erleichterten es Ihnen **in der Fremden ungewollt zuhause** zu sein.“

Da das Heim in der Nähe der Autobahn-Notausfahrt lag, wurde hier öfters in der Nacht eingebrochen. Um die Vorräte vor Diebstahl zu bewachen (Hühner, Eier, Schweine und Gemüse, denn das Heim versorgte sich selbst) schlief Jochen Heinisch, nach dem der Hausmeister Hörtler in Rente gegangen war, zur Bewachung zeitweise auf einer Liege im Keller.

Im Herbst 1948 zog Prälat Pagés nach Eschweiler. Danach übernahm am **25. November 1948** Pfarrer Georg Seiffert als Rektor die seelsorgerische Betreuung des St. Elisabeth-Hauses und der Katholiken in Altenhagen. Zur Kirchengemeinde Altenhagen zählten zu dieser Zeit ca. 250 Katholiken.

Weitere Informationen aus dieser Zeit siehe Seite **Fehler! Textmarke nicht definiert.** „Wie unser Weg begann“

Folgendes fand Pfarrer Georg Seiffert vor:

Das Grundstück war etwa 6 Morgen groß: Das Hauptgebäude umfasst: Kinderheim, Küche, Kapelle und Nebenräume, Schweinestall. Der vordere Hof ist umstellt von einem kleinen Häuschen, in dem alte Damen wohnen. Die gekrümmte Wandelhalle, die mit einem Türmchen abschließt ist größtenteils zugebaut. Dahinter, in der linken oberen Ecke des Grundstückes liegt der Spielplatz. Er ist durch einen Drahtzaun vom Hühnerhof mit Hühnerstall und Wirtschaftshof getrennt. Südlich der Hinterfront liegt Garten und Acker. Bei allen Überlegungen der Vorplanung legten die Schwestern großen Wert darauf, dass der Garten erhalten bleibt um weiter Prozessionen durch diesen zu leiten.



## GEORG SEIFFERT

Lebensdaten:

\* 19.02.1905 in Beuthen OS  
Weihe: 30.01.1929 in St. Trinitatis  
Beuthen  
† 06.02.1982 in Harthausen Dekanat  
Mergentheim  
Beruf: Okt. 1934: St. Vincent, Breslau,  
Kuratus  
Beruf: Von 1953 bis 1972: Pfarrer von  
St. Meinolf, Bielefeld Pfarrer,  
Religionslehrer in Breslau Vikto-  
rienschule; Pfarrer in Heinrichswal-  
de  
1945- 04.04.1946; Kapellenbauer

und Kirchenbauer in Pewsum;

So wird Pfarrer Georg Seiffert aus heutiger Sicht charakterisiert:

- Er war zur damaligen Zeit der richtige Pfarrer in Altenhagen. Er erkannte schnell wo Hilfe gebraucht wird und schaffte materielle und seelische Abhilfe.
- Er betreute der Ordensschwestern des Konventes.
- War Ansprechpartner für die Heimkinder und Gemeinde der Vertriebenen.
- Erkannte wo bauliche Mängel am Kinderheim waren, und versuchte diese selbst zu reparieren.
- Leitete die Umbaumaßnahmen der Liegehalle und mauerte die zwei neuen Jugendräume selbst.
- Seine offene musikalische Art kam bei der Jugend an. Karneval wurde gefeiert und Theaterstücke aufgeführt. So manche Freundschaft entstand hier, die Hochzeit fand später statt.
- Wenn es sich ergab, dann blieb seine aktuelle Arbeit für eine Zeit liegen, Faustball wurde mit den Kindern bzw. Jugendlichen gespielt.
- Schon sehr früh erkannte Pfarrer Seiffert die Notwendigkeit hier eine Kirche zu bauen. Diesen Wunsch trug er 1950 Weihbischof August Baumann vor. Intern begann er mit der Planung der Kirche, und nahm Kontakt zur amerikanischen Frauengemeinschaft **Wooden Church Crusade Inc.** auf, um hier ein Zuschuss zum Bau der Kirche zuzubekommen.
- Mit seinem Motorrad war er beweglich und hatte zudem Freude am Motorradfahren. Er sammelte gleichgesinnte Motorradfahrer um sich, mit denen machte er Ausflüge z. B. Kloster Herstelle. Siehe Bilder Seite 20
- Bedauerlicherweise wurde er (1954) von Altenhagen abberufen. Man war auf ihn aufmerksam geworden, durch sein Organisationstalent. Deshalb sollte er die neu entstehende Gemeinde St. Meinolf, Bielefeld betreuen und dort eine neue Kirche bauen.

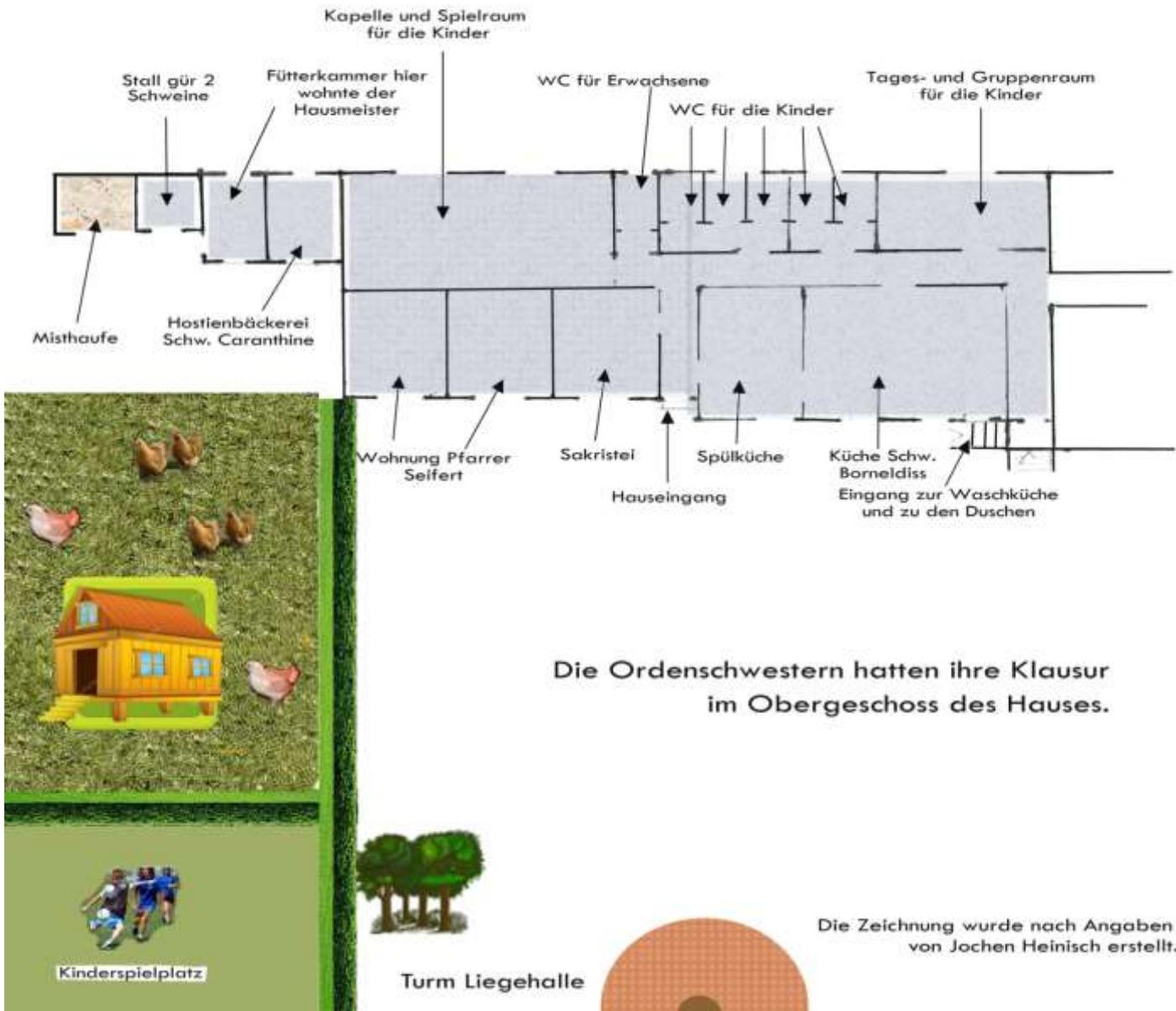


*Heimfahrt nach einem Hausbesuch*

*Mädchen in Festtagskleidung verlassen kommen singend aus dem Kinderheim. Im Hintergrund Pfarrer Seiffert mit der Gitarre. Aus der Spülküche schauen die Schwestern zu.*



# GRUNDRISS KINDERHEIM 1948



*Links Herr Siebner,  
rechts Gerhard Grabowski und  
Alfred Scholz der Schuster.*



## FIRMUNGEN 1950/54

Am 22. Oktober 1950 firmte Weihbischof Augustinus Philipp Baumann - der gleichzeitig Vorsitzende des Bonifatius-Vereins war -, in der Kapelle des St. Elisabeth-Hauses. Bei dieser Gelegenheit wurde der Wunsch nach einer eigenen Kirche durch den damaligen Pfarrer Georg Seiffert vorgebracht. Der Plan die Hauskapelle zu vergrößern liess sich nicht verwirklichen.



*li. Pfarrer Blöink Liebfrauentgemeinde.*



Weihbischof Dr. Friedrich Maria Rintelen hat 03.05.1954 in der Kapelle des St.-Elisabeth-Hauses die Firmung erteilt.



*von li. Dechant Heinrich Sunder, Weihbischof Friedrich Maria Rintelen, Pfr. Herbert Mischkowsky, Pfr. Blöink, Pfr. Georg Seiffert.*



*Heimattreffen der Heinrichwälder auf dem Gelände des Kinderheimes 1950. Diese Treffen wurden in den nachfolgenden Jahren jährlich durchgeführt. (Später trafen sich die Heimatvertriebenen bis heute im Fichtenhof).*

## WOHNHAUS IM JAHR 1954



Das separate **Wohnhaus** wurde 1937 erbaut und wurde bis zum Verkauf der Kirche als Gemeindehaus benutzt. Nach Aussage von Joachim Heinisch und Heinrich Siewecke war die Dachführung länger. Früher wurden dort landwirtschaftliche Geräte gelagert. Nach dem Kriege war der Überbau nicht mehr vorhanden. Das Haus war nur zum Teil unterkellert. Im Keller befand sich der Brunnen für die Wasserversorgung, einen Kanal gab es nicht, Sickergrube war vorhanden.



*Einfahrt von der Siedlung zum Wohnhaus*

Ab 1956 wohnten in diesem Haus folgende Familien bzw. Einzelpersonen: Im Erdgeschoss lebte Prälat Pagés mit seinen 2 leiblichen Schwestern und noch 7 - 8 ältere Frauen. Hier war die Toilette für alle Hausbewohner. Im Obergeschoss lebten Familie Heinisch (Albin, Anna, Aloisia, Joachim, Hermann u. Konrad) in einer 11/2 Zimmer Wohnung. Frl. Spilker und die Nähstube für das Kinderheim waren auch auf dieser Etage. Familie Heinisch wohnte

1954 waren es die Franziskanerinnen und 18 Frauen aus dem Altenheim neben einigen Hausangestellten und Kindern, die an den Werktagen an der Messe teilnahmen.



*Bewohner des Altenheimes, links Frau Wuttke.*



1947/48 gewährten die Franziskanerinnen des St. Elisabeth-Hauses den evangelischen Christen in Altenhagen für ihre sonntägliche Bibelstunde

Gastrecht in der Hauskapelle. Am 27.10.1954 erwarb die Kirchengemeinde St. Jodokus, Bielefeld das St.-Elisabeth-Haus, Altenhagen Nr. 8 Flur 9, Parzelle Nr.28.



*Jochen Heinisch*

Im Kirchlichen Amtsblatt Nr. 283 von 1954 befindet sich die 1. Eintragung über die Filialgemeinde (Seelsorgebezirk) St. Elisabeth in Altenhagen. 1955 lebten hier 303 Katholiken vorwiegend Heimatvertriebene aus Schlesien

## LIEGEHALLE

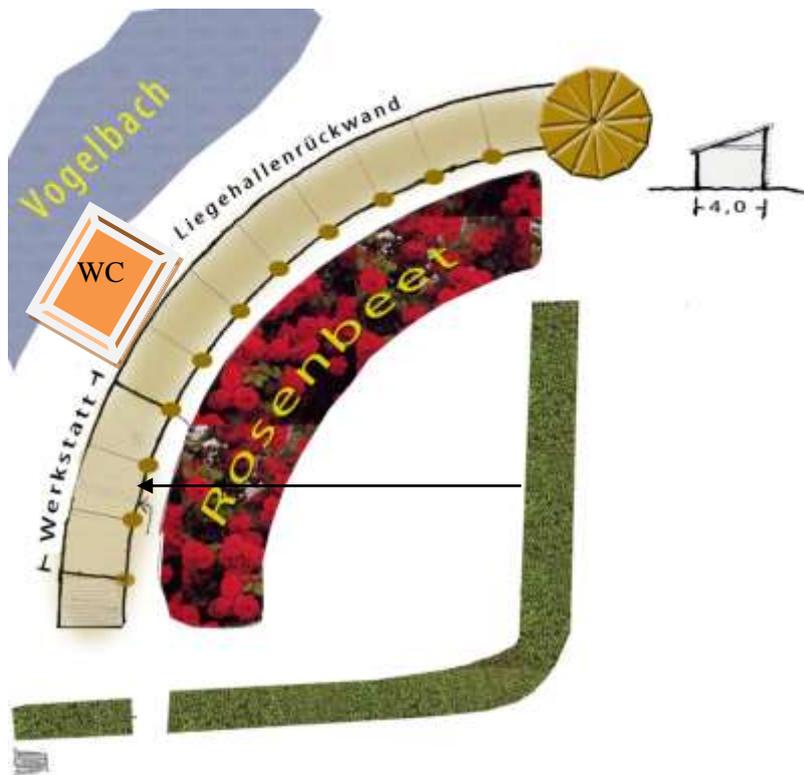


Auf dem Gelände des Kinderheimes stand bis ca. 1960 eine kreisförmig geschwungene Liegehalle aus dem Jahr 1940. Die Liegehalle zog sich entlang dem Vogelbach, also von Westen nach Osten, hin. Das nach vorne geneigte Dach wurde von 12 Stützen getragen. Zum Vogelbach hatte die Halle eine Wand, sonst war alles offen. Den Abschluss auf der Ostseite bildete ein Holzturm Durchmesser 5 Meter. (s. Bauzeichnung Seite 6 ). Die Liegehalle hatte eine Breite von 4 Metern und war ca.48 Meter lang. Im Sommer standen Liegestühle unter dem Vordach. Vor den Liegehallen war ein Rosenbeet angelegt und eine ca. 1,5 Meter hohe Buchsbaumhecke schützte die Einsicht (s.S. 17. Nach dem Krieg (1946-47) wurde die erste Parzelle zur Leichenhalle umgebaut. Dann folgten 4 Parzellen die als Werkstatt der Firma Heinisch dienten. Das Mauern und Ausarbeiten der zwei nachfolgenden Parzellen, aus denen Gruppenräume entstehen sollten, wurde von Pfarrer Seifert selbst vorgenommen. Er war handwerklich talentiert. Die Hausmeisterwohnung schloss sich hier an.

Im August 1948 machte sich der Tischlermeister Albin Heinisch selbstständig. Baute die Liegehallelemente die 2. bis 4 zur Werkstatt um.

*Albin Heinisch 1952 am seitlichen Eingang vor der hohen Hecke im Hintergrund seine Werkstatt.*





Eingang von der Wolfsheide



Lageplan der Liegehallen erstellt nach Aussagen von Joachim Heinisch.



Ordensschwester mit Jugendlichen im Garten.

Da bei den Prozessionen und Heimgattreffen sehr viele Gläubige in der Kirche waren, wurde zuerst eine sehr primitive Holztoilette für die Frauen gebaut, die später erweitert wurde für die Männer. Diese war hinter der Liegehalle, so konnte das Abwasser sofort in den Vogelbach abgeleitet werden.

Altenhagen war 1946 wie folgt aufgeteilt: Die Besitztümer links vom Vogelbach gehörten zu Altenhagen 1 mit der Schule 1. Rechts vom Vogelbach Altenhagen 2 mit der Schule 2. Dieses Gebiet wurde noch durch die Autobahn getrennt.



Vikar Josef Weichert aus der Elpke organisierte ein Zeltlager für Jugendliche in Holsen bei Dellbrück, in der Nähe eines Bauernhofes von dem etwas zum Essen und Holz für das Lagerfeuer kam.



Zu einem späteren Zeitpunkt wurden die Jugendlichen mit einem englischen Militärfahrzeug, LKW mit Plane, von Altenhagen abgeholt und zur großen Liebfrauenkirche nach Bielefeld gebracht. Hier fand der Festgottesdienst zu Christkönig statt, dies war ein besonderes Erlebnis.

*Im Jahr 1959, Albin Heinisch, Vikar Willi Teerweih, (Vikar von St. Jodokus), Klaus Ganster (Lehrling bei Firma Heinisch), Dieter Brilka vor dem Eingang der Leichenhalle.*



*Namenstagfeier von Helene und Sigrid 1950 im Gruppenraum des Kinderheimes.*

Die Ordensschwwestern aus dem Franziskushospital wurden verstärkt durch Schwestern aus dem Mutterhaus Aachen. Ihre Zeit im Kinderheim wurde dokumentiert. Siehe Anlage Seite **Fehler! Textmarke nicht definiert..**



*Heimkinder 1950, vor dem Turm der Liegehalle.*

Nach Aussage von Günter Hanisch der auch kurzzeitig im Heim lebte, musste jedes Heimkind eine besondere Aufgabe übernehmen, sei es im Garten, im Hühnerstall, in der Küche beim Kartoffelschälen. Es herrschte Zucht und Ordnung im Haus. Er fand die Betreuung und den Aufenthalt, aus heutiger Sicht, in Ordnung.



*Weihnachten 1951 spielte die kath. Jugendgruppe von Altenhagen ein Theaterstück in der Gaststätte Heidemann Elverdissen (Auf der Helle)*



## MOTORRADAUSFLÜGE MIT PFARRER SEIFFERT



*Motorradausflug in Kloster  
Herstelle 1.5.1953  
Konrad Hocke, Konrad Gruhn,  
Joachim Heinisch,  
Gerhard Grabowski,  
Hubert Hocke,  
Hermann Heinisch,  
Pfr. Georg Seifert,  
Rudi Marutschke, Leo Hocke,  
Karl-Heinz Ptatscheck und  
Alfons Backe.*



*Ausflug am 14.8.1953*



# Karneval 1951



Pfarrer Seiffert hat in dieser Zeit, durch seine Aktivität, die entstehende Gemeinde und Jugendliche zusammen geführt. So manche Freundschaft endete vor dem Traualtar.

Einige Namen auf diesem Bild:

Pfarrer Seiffert, Maria Grabowski, Josef Lorenz, Leo Hocke, Rudolf Stephan , Alfons Hörbler, Herbert König, Elisabeth Hörbler, Gertrud Hörbler, Christel Ptatscheck , Hermann Heinisch, Aloisia Heinisch, Karlheinz Ptatscheck, Bärbel Ptatscheck, Siegrid .., Konrad Gruhn, Alfons Backe, Hubert Hocke, Günter Hanisch, Margret Sommer, Rudi Kampmeier. Eberhard Kühn, Maria Grabowski, Georg Gruhn sen., Jochen Heinisch, Gerhard Grabowski, Gertrud Klinke, Katharina Klinke, Konrad Hocke, Siegfried Fechner



*Pfarrer Georg Seiffert, Karl-Heinz Ptatscheck, Josef Lorenz, Alfons Hörbler*





*Rosenmontag 1953*

## VORPLANUNGEN ZUM BAU DER ST.-ELISABETH-KIRCHE



„Die Hauskapelle der Franziskanerinnen konnte die sonn- und feiertäglichen Gottesdienstbesucher bald nicht mehr fassen. So musste die Feier der Hl. Messe teilweise im Freien stattfinden. Der Plan, die Hauskapelle zu vergrößern, ließ sich nicht verwirklichen. Mit Nachdruck wurde versucht, dieses Problem durch den Bau eines eigenen Gotteshauses ganz in der Nähe des St.-Elisabeth-Hauses zu lösen. Den Wunsch nach einer eigenen Kirche trug Pfarrer Seiffert 1950 sowie 1954 den Weihbischöfen Baumann und Dr. Friedrich Maria Rintelen in den Visitationsgesprächen anlässlich der Firmungen im St.-Elisabeth-Haus vor. Nach diesen vergeblichen Versuchen gelang es der Oberin, Schwester Brigittina und Pfarrer Seiffert Verbindung mit der großen amerikanischen „**Wooden Church Crusale Inc**“ in Burlington im Bundesstaat Wisconsin aufzunehmen (s. Seite 24 ).

*Gottesdienstbesucher vor der überfüllten Kapelle*



*Schwester Brigittina, Gerhard Grabowski, Josef Lorenz, Konrad Gruhn, Gertrud Klinke, Alfons Backe, Pfarrer Georg Seiffert, Albin Heinisch*

Am 1. Februar 1952 kam es zu einer bis 1983 geltenden Neuordnung der Seelsorgebezirke. Auf Anordnung von Erzbischof Lorenz Jaeger wurde in der Pfarrei Liebfrauen, Bielefeld, die Katholische Kirchengemeinde Heepen als Kuratie (Seelsorgebezirk) mit den Ortsteilen Heepen, Brönninghausen, Oldentrup und Ubbedissen wiedererrichtet. Der aus Breslau stammende Pfarrer Herbert Mischkowsky wurde zum Kuratus von Heepen ernannt. Die Kuratie Heepen zählte zu dieser Zeit 1.660 Gemeindemitglieder. Der Ortsteil Altenhagen verblieb weiter bei der Pfarrei St. Johannes-Baptist, Schildesche.“



*Altenwohnheim und Wohnung von Heinisch, Näherei und Prälat Pagé mit seinen leiblichen Schwestern*



Stempel um 1950

## WER WAR "WOODEN CHURCH CRUSADE<sup>7</sup> INC" ?

Der Baron Henning von Royk-Lewinski, ein Neffe des früheren Reichspräsidenten v. Hindenburg, ging nach dem 2. Weltkrieg nach Amerika und gründete 1950 die "Wooden Church Crusade Inc." in Burlington, Wisconsin. Dieser Organisation gehörten Gouverneure und Senatoren an. Es war eine freiwillige, amerikanische, überkonfessionelle Organisation, die im Hinblick auf einen weltweiten weltanschaulichen Konflikt folgendes Ziel hatte: Es sollten 49 bescheidene Kirchen und Gotteshäuser in der Bundesrepublik als einen "spiritual wall against communism" ein geistiger Schutzwall gegen den Kommunismus errichten werden. Jede Kirche sollte für einer der 49 nordamerikanischen Bundesstaaten stehen - als Symbol für die Verbundenheit zwischen den USA und dem freien Teil Deutschlands

*(In der Pressemitteilung vom 9.2.54 ist zu lesen: „Dass schon 40.000 Dollar in Amerika gespendet“ waren. Hier heißt es weiter; Diejenigen, die zu dem Kreuzzug beisteuern, können bestimmen, ob ihre Spende für Einrichtungen eines protestantischen, katholischen oder jüdischen Gotteshauses verwandt werden soll.*

*Entlang der Zonengrenze sollten in absehbarer Zeit auch sieben katholische Klöster als „Festung Gottes“ entstehen. Das erste wurde bereits am 10. Januar 1954 in Bebra eingeweiht als Kapuzinerkloster.)*

Pressemitteilung vom 2.2.1954

Kultur / Vermisch

### Holzkirchen an der Zonengrenze

**Schon 400 000 Dollar in Amerika gespendet**

Der „Kreuzzug für die hölzernen Kirchen“, eine amerikanische Organisation, die sich zum Ziel gesetzt hat, in der Bundesrepublik behelfsmäßige Holzkirchen entlang der Zonengrenze zu errichten, hat in den letzten fünf Monaten Spenden in Höhe von 400 000 Dollar aufgebracht.

Keine der Kirchen soll mehr als 25 000 Dollar kosten. Die Gelder für sechs Kirchen sind bereits nach Deutschland überwiesen worden, und zwei Kirchen werden schon gebaut. Im ganzen sollen die Mittel für 49 Holzkirchen aufgebracht werden.

Diejenigen, die zu dem Kreuzzug beisteuern, können bestimmen, ob ihre Spende für die Errichtung eines protestantischen, katholischen oder jüdischen Gotteshauses verwandt werden soll.

Entlang der Zonengrenze sollen in absehbarer Zeit auch sieben katholische Klöster als „Festungen Gottes“ entstehen. Das erste wurde bereits am 10. Januar in Bebra geweiht. Es ist ein Kapuzinerkloster, das aus Spenden der Diözese Lüttich und der „Ostpriesterhilfe“ errichtet wurde.

<sup>7</sup> wörtlich übersetzt heißt „Wooden Church Crusade“ Kreuzzug der hölzernen Kirchen.

Es gab auch kritische Stimmen zum „Kreuzzug der hölzernen Kirchen“. Hier eine Pressenotiz vom 2.7.1954:

**Präses D. Wilms: „Falscher Eifer“  
Gegen „Kreuzzug der hölzernen Kirchen“**

*Der Präses der evangelischen Kirche Westfalen, D. Wilms, bezeichnet in Essen den von den amerikanischen Christen organisierten „Feldzug der hölzernen Kirchen“ entlang der Zonengrenze als „falschen Eifer“.*

*Mittel der 50 Holzkirchen seien aufgebracht worden, die als Symbol eines Bollwerkes gegen Materialismus und Bolschewismus errichtet werden sollten. So gehe es nicht, meine Präses Wilms. Es gebe keine „imaginäre schwarze Linie“ die Deutsche aus dem Westen von Deutschen aus dem Osten trenne. Es gebe lediglich einen politischen eisernen Vorhang.*

*Statt jener hölzernen Kirchen bedürfe es offene Herzen. Es müssen Brücken zu den gewaltsam vom Westen getrennten Brüdern und Schwestern gebaut werden. An diesen Brücken werde die nackte Gewalt zerschellen.*

*Präses Willms, der als Redner am Leipziger Kirchentag teilgenommen hat, sprach in der überfüllten Essener Kreuzkirche zum Thema „Die stille Wiedervereinigung“*

Wesentlich an der Gründung der Organisation und Verteilung der Gelder zur Errichtung der Gotteshäuser war der Weihbischof Dr. Johannes Neuhäusler aus München beteiligt. (Es liegen einige Brief von zwischen Pfarrer Seiffert und Weihbischof Dr. Neuhäusler vor.) Von der gesamten Korrespondenz wurde immer ein Durchschlag an den Herrn Weihbischof gesandt.



*Mit diesem Flyer war Baron Lewinski für Spenden für die Kirchenprojekte.*

**weitere Seiten des Flyers siehe Seite Fehler!**  
Textmarke nicht definiert.

**Bedingung für den Erhalt der Spende** war die Planung einer einfachen Kirche in den Notstandsgebieten. Das Grundstück musste vorhanden sein, dann konnte man auf eine Spende von max. 40.000 DM hoffen. Der vorhandene Aktenordner füllte sich mit Bitten und Begründungen an die Organisation und Schriftverkehr mit den Bischöfen des Bistums. Ein Entwurf bzw. Modell von der Kirche wurde von den Amerikanern gewünscht.

## DRINGLICHKEITSBEGRÜNDUNG DES KIRCHBAUS IN ALTENHAGEN

Den folgenden Brief schrieb Pfarrer Seiffert an Herrn Baron von Royk-Lewinski

*In dem Gebiet zwischen Bielefeld und Herford befindet sich zurzeit noch keine kath. Kirche. Die Einwohnerschaft ist 100% zig evangelisch. Seit 1946 sind zahlreiche ostvertriebene Katholiken dort hingezogen.*

*In Altenhagen befindet sich zurzeit ein kath. Kinderheim mit einer Notkapelle im Tagesraum der Kinder. Der Raum genügt nicht zum Gottesdienst für Vertriebene. Im Sommer haben wir viele Sonntage im Freien Gottesdienste halten müssen.*

*In der Nähe des Heimes wohnen ca. 450 kath. Ostvertriebene. Noch dringender wäre die Errichtung der Kirche an der Grenze zwischen Milse und Brake, da dort ca. 1200 Katholiken angesiedelt sind. All diese Gemeinden gehören kirchlich zum kath. Pfarramt Schildesche. All diese Gläubigen sollten von Altenhagen aus betreut werden.*

*Die kath. Ostvertriebenen sammeln seit einem Jahr für den Kirchbau. Jugend und Handwerker sind gerne bereit Hand anzulegen.*

*Seit 8 Jahren leidet die Seelsorge unter dem Mangel eines eigenen Gotteshauses. Die Frage konnte nicht eher aufgegriffen werden, da es jetzt erst gelungen ist, den Kirchplatz zu kaufen.*

*Mit der dringenden Bitte unser Anliegen ernsthaft zu prüfen und nach Möglichkeit zu helfen*

*verbleibe ich mit vorzüglicher Hochachtung*

*(Georg Seiffert, Pfarrer  
Altenhagen 8 über Bielefeld II)*



*Schwester Brigittina und Pfarrer Georg Seiffert nach dem Motorradunfall.*

„Da Pfarrer Seiffert im Dezember 1954 an die Liebfrauen-Pfarrei in Bielefeld versetzt wurde, wurde erst unter seinem Nachfolger, dem Neupriester Theodor Herr, mit dem Kirchbau in Altenhagen begonnen. Die Pläne stammen von dem Paderborner Architekten Alois Dietrich. Die Oberin Schwester Brigittina und der ehemalige Rektor des St.-Elisabeth-Hauses, Pfarrer Georg Seiffert, haben große Verdienste bei den Vorbereitungen für den Bau der Kir-

che in Altenhagen erworben.“

## DIE ENTSCHEIDUNG

In einem Brief vom 27.10.1954 schreibt Pfarrer. Seiffert an Tante Ganie <sup>8</sup>,

*„.....in den letzten 3-4 Wochen hat sich vieles ereignet.*

*Frau Oberin Brigittina ist nach Mayen bei Koblenz versetzt worden. Es ist ihr sehr schwer gefallen. Am letzten Abend ihres Hierseins war Herr Baron Lewinski in Altenhagen und hat für den Bau 50.000,00 DM zugesagt. Es war eine große Freude. Gott lohne alle ihre Mühe, die Sie in dieser Sache gemacht haben.*

*Über dies meine Versetzung nach Bielefeld! Hier soll eine neue Gemeinde gegründet werden. Ob ich gesund genug dazu bin, weiß ich nicht. Gott gebe es. Inzwischen wohne ich in 2 kleinen Zimmerchen in der Stadt. Vorläufig kann ich aber weder am Sonntag noch am Werktag dort zelebrieren. Ich fahre alle Tage am Abend nach Altenhagen. Dort soll ich mich noch um die Kirchbaupläne ein wenig weiter kümmern.*

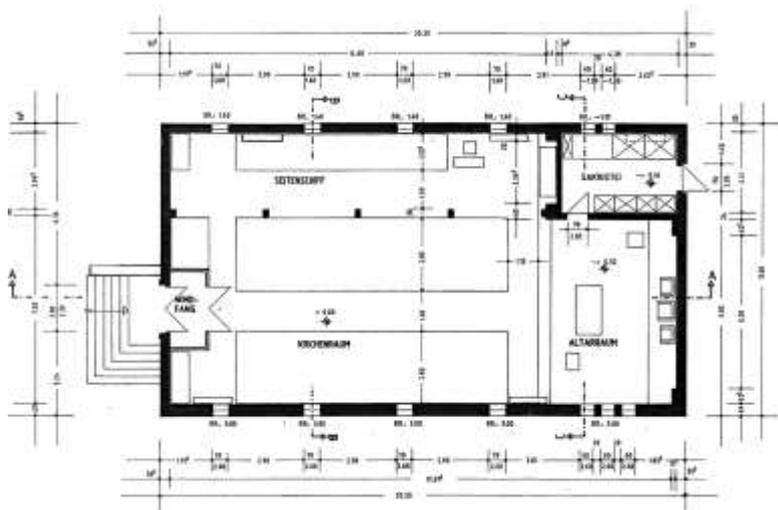
*Diese wenigen Zeilen enthalten entscheidende Entscheidungen. Die Sorge um Altenhagen hat uns zusammengeführt! Hoffentlich wird diese Verbundenheit durch die jetzigen Ereignisse nicht zerrissen....*

*Gott befohlen! Mit dankbaren Grüßen*

*Ihr ergebener....“*

Die Spende von 10.000 US-Dollar (ca. 40.000 DM) zum Bau einer kleinen Kirche für das Altenhagener Kinderheim wurde genehmigt. Diese Spende bewegte das Bonifatius Werk der Erzdiözese Paderborn dazu, die Restfinanzierung sicher zu stellen und dem Bau der Kirche zuzustimmen. 1955 erwarb die St. Jodokus-Gemeinde das Kinderheim. Damit war das letzte Hindernis für den Bau der Kirche aus dem Weg geräumt.

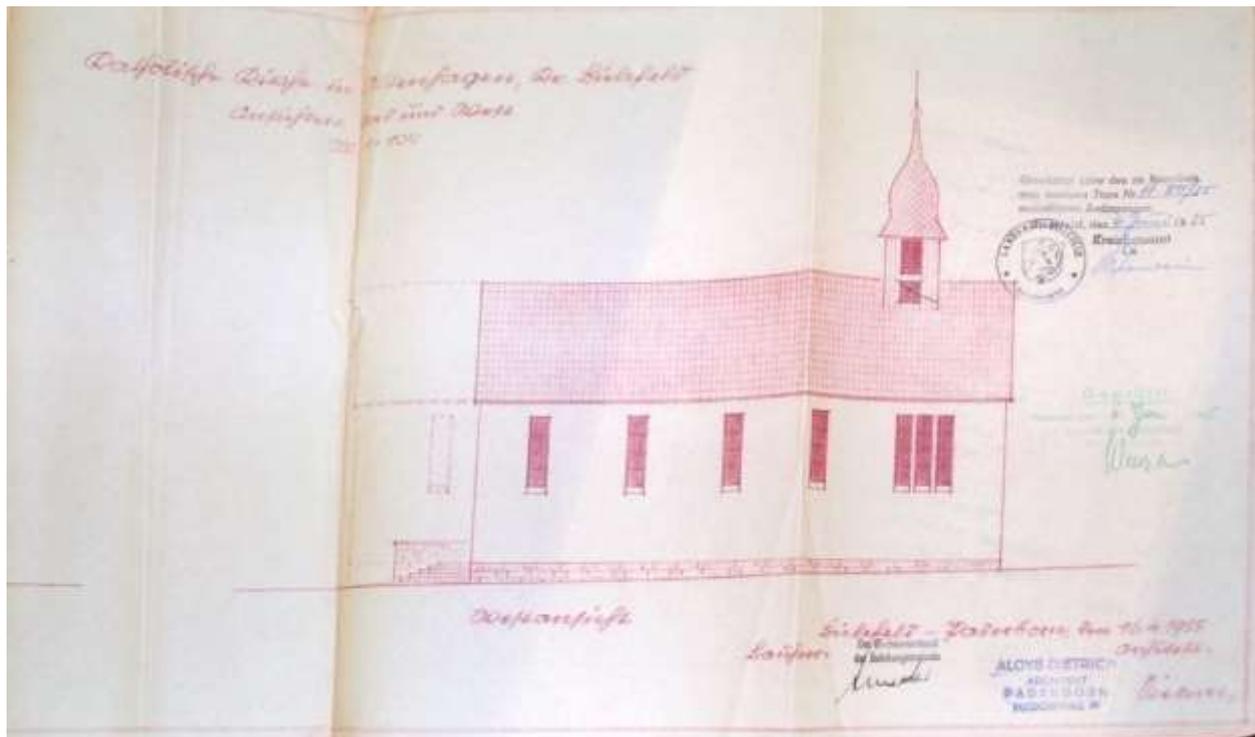
## BAUBEGINN DER ST.-ELISABETH-KIRCHE 1955



Im Sommer 1955 begannen die Arbeiten. Die Ausschachtarbeiten übernahmen Jugendliche und Männer der Gemeinde. Ein besonderer Tag für die Ortsteile Heepen und Altenhagen war der 19. Juni 1955, an dem die Grundsteine für die St.-Hedwig-Kirche in Heepen und die St.-Elisabeth-Kirche in Altenhagen gelegt wurden. Zu der entstehenden katholischen Kirchengemeinde Altenhagen zählten zu diesem Zeitpunkt ca. 620

<sup>8</sup> Tante Genie war eine Amerikanerin, die in Heidelberg arbeitete, zwischen dem Baron und Pfarrer Seiffert vermittelte. Über sie ging die gesamte Korrespondenz. Sie kam öfters zu Besuch und brachte Geschenke mit.

Christen. Als Bauvorlagen der Kirche Altenhagen dienten Pläne des Architekten Alois Dietrich aus Paderborn.



Auf dem Entwurf sieht man, dass die Kirche vom Architekten Aloys Dietrich ursprünglich um 1/6 größer geplant war.



*Die Jugend 1955*

Unter Pastor Theodor Herr begann der Kirchbau 1955. Die Männer aus der Gemeinde übernahmen das Ausschachten.



*Eine gemütliche Zusammenkunft gehört auch zum Gemeindeleben*

## GRUNDSTEINLEGUNG



Dechant Heinrich Sunder  
Pfr. Bernhard Luttenberg  
Pfarrvikar Theodor Herr

„Mit großer Anteilnahme der entstehenden Gemeinde wurde der Grundstein am 19. Juni 1955 gelegt. Am gleichen Tage kam es ebenso zur Grundsteinlegung der St.-Hedwig-Kirche in Heepen.“

Caritasdirektor Pastor Bernhard Luttenberg war sehr freundlich, konnte gut zuhören und schnell wieder wegfahren. Es musste viel Platz geschaffen werden, damit sein Auto nicht **noch mehr Beulen** bekam. Später war er Pfarrer von Schildesche.



*Dechant Heinrich Sunder,  
Polier der Baufirma Borchert.*



*Der eingesetzte Grundstein stammt aus den Trümmern des Stadttheaters Bielefeld.*



*Pfarrvikar Theodor Herr beim Verlesen der Grundsteinurkunde, Originaltext siehe Seite Fehler! Textmarke nicht definiert. .*



*Dechant Heinrich Sunder, Pfarrvikar Theodor Herr, Pfarrer Bernhard Lutterberg, Caritasdirektor aus Schildesche.*

*Felix Härtler*



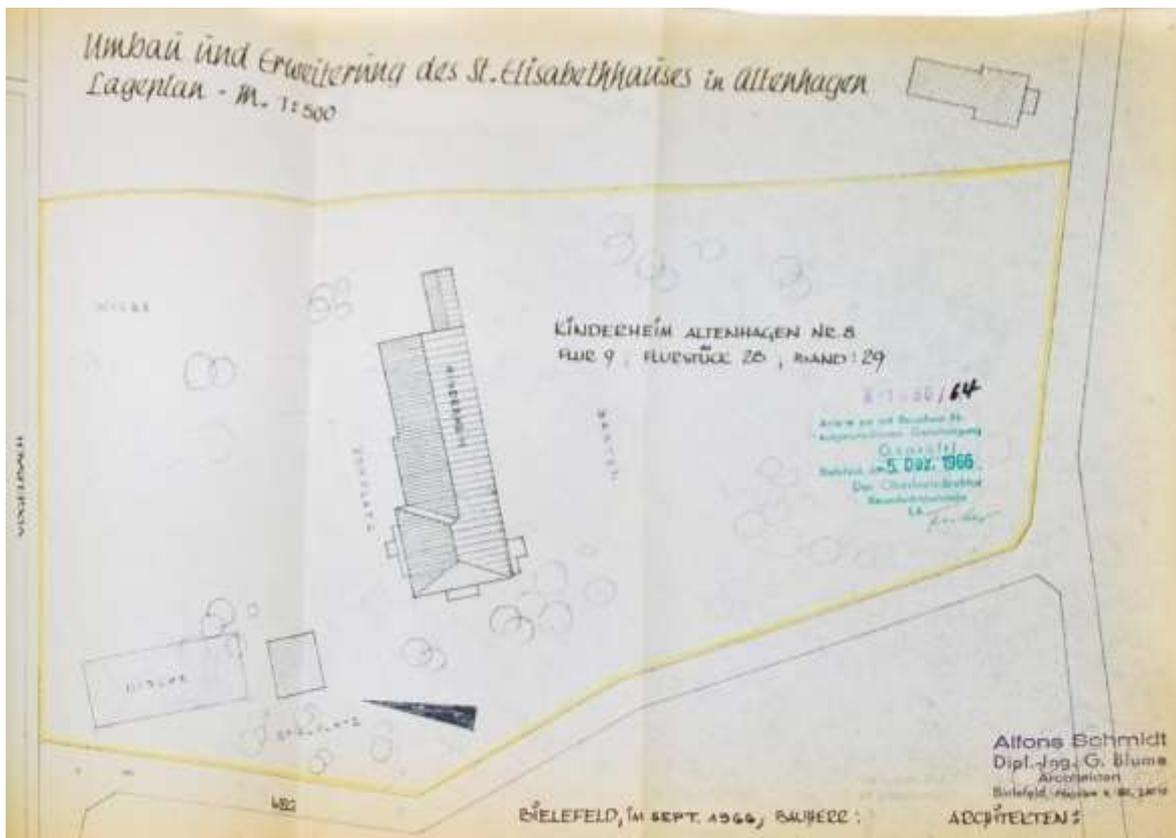


*Rohbau der St.-Elisabeth-Kirche  
Ansicht vom Garten.  
Ausführende Baufirma war  
Bochert aus Bielefeld.*

*Gartenansicht, im Hintergrund  
das Gemeindehaus.*



*Der Lageplan aus dem Jahr 1966  
zeigt die Größe des Grundstückes  
Kinderheim mit Kirche.*



## FRONLEICHNAM IN DEN 50-ZIGER JAHREN



Schon vor 1950 fanden die ersten, später zur Tradition gewordenen Prozessionen durch den Garten des Kinderheimes und um die St.-Elisabeth - Kirche bzw. an den angrenzenden Feldern statt.



*Pfarrer Herbert Mischkowsky, Joachim Heinisch, Gerhard Grabowski, Hubert Harke, Rudi Marutschke*





*Aloisa Heinisch, Gertrud Klinke, Elisabeth Härtler*



*Gerhard Grabowski, Josef Lorenz, Alfons Backe, Hubert Hocke*



*Blumenstreuende Kom-  
munionkinder.*



*Die in den 50ziger Jahre hergestellten 4 Ampeln von J. Heinisch werden noch heute bei den Prozessionen verwendet.*



*Leo Hocke, Josef Lorenz, Alfons Backe*



## BENEDIKTION



Die Benediktion der St.-Elisabeth-Kirche erfolgte am 17. Juni 1956 durch Dechant Heinrich Sunder. Vieles von den Inneneinrichtungen fehlte noch. Erst im Sommer 1957 konnte die Notverglasung durch endgültige Fenster und Türen ersetzt werden. Einige Wochen darauf wurde Vikar Theodor Herr nach Schildesche versetzt. Sein Nachfolger in Altenhagen wurde Vikar Hein-

rich Redemann (\* 1920 - †1986), der aufgrund seiner Agilität noch vielen älteren Gemeindemitgliedern in guter Erinnerung sein dürfte. Vikar Redemann hatte im Krieg ein Auge verloren. Durch seine Bettelpredigten im Sauerland hat er viel Geld gesammelt. Die Kirchenbänke, das Kreuz und die Schutzverglasung der Fenster wurden damit bezahlt.



In der neuen Kirche übernahmen die Schwestern den Sakristei- und den Organistendienst. Bis zum Umbau des Kinderheimes befand sich hier die **Hostienbäckerei**. Zuständig war Schwester Clarantine. Es wurden Pakete gepackt und diese in die umliegenden Pfarreien geschickt. Später wurden die Hostien in Stockkämpen gebacken.

Damit die Schwestern wöchentlich zur Beichte gehen konnten, kam der Kuratus Hundek aus Wellensiek nach Altenhagen. (vormals Pfarrer aus Heinrichswalde/Schlesien)



*Dechant Heinrich Sunder, Vikar Heinrich Redemann, Vikar Theodor Herr*

Seit 1939 befand sich Altenhagen die Außenstelle des Jugendgefängnis Herford. Nach dem Krieg wurde diese von dem katholischen Herrn Heinrich Löwen geleitet. Die Jugendlichen wurden bei den umliegenden Bauern zur Arbeit eingesetzt. Zu den sonntäglichen Gottesdiensten kamen ca. 15-20 Strafgefangene. Diese kamen freiwillig, trotzdem wurden sie öfters zur Ruhe gerufen. Wenn diese auf der linken Seite in der Kirche Platz nahmen, konnte man an der Unruhe erkennen, welcher Aufseher sie begleitete. Die Außenstelle wurde 1969 geschlossen. Weitere Einzelheiten siehe Seite **Fehler!**



**Textmarke nicht definiert.**

*Kommunion 31.5.1953, links Schwester Massea. Das Vortragekreuz wird jetzt in St. Hedwig benutzt.*





Altenheim 1956 mit Elisabeth-Kirche

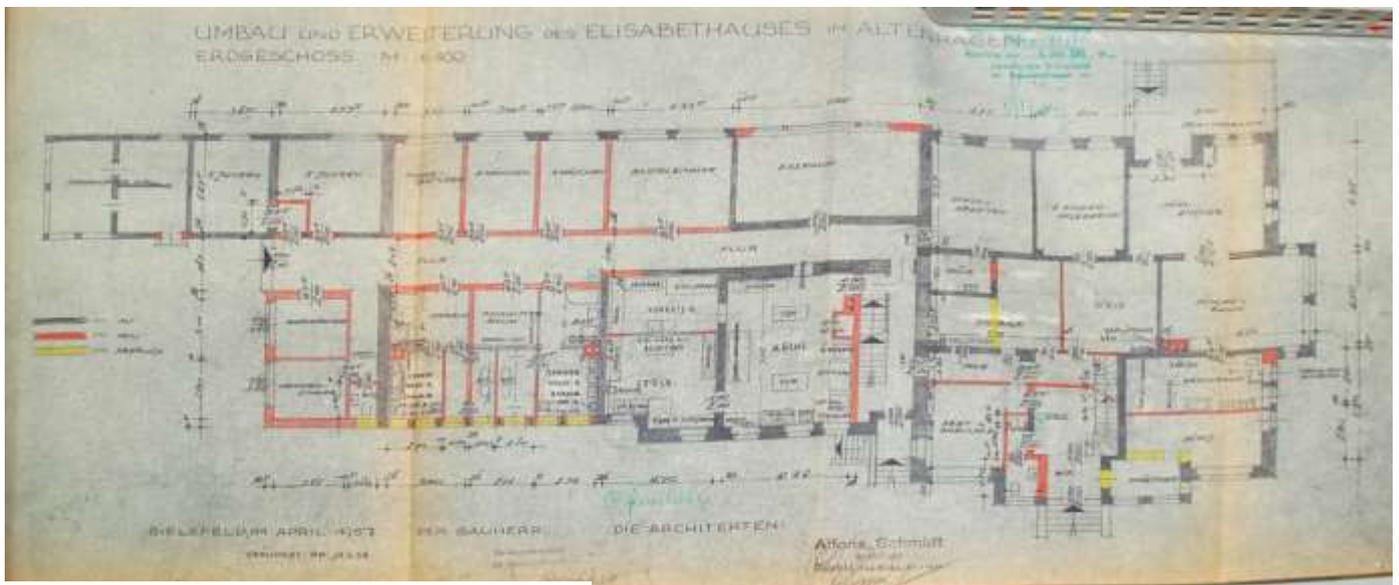
Hausmeister Karl Hörtler  
mit Sohn Felix  
Nachfolger des Hausmeisters  
wurde Herr Hölzle  
→



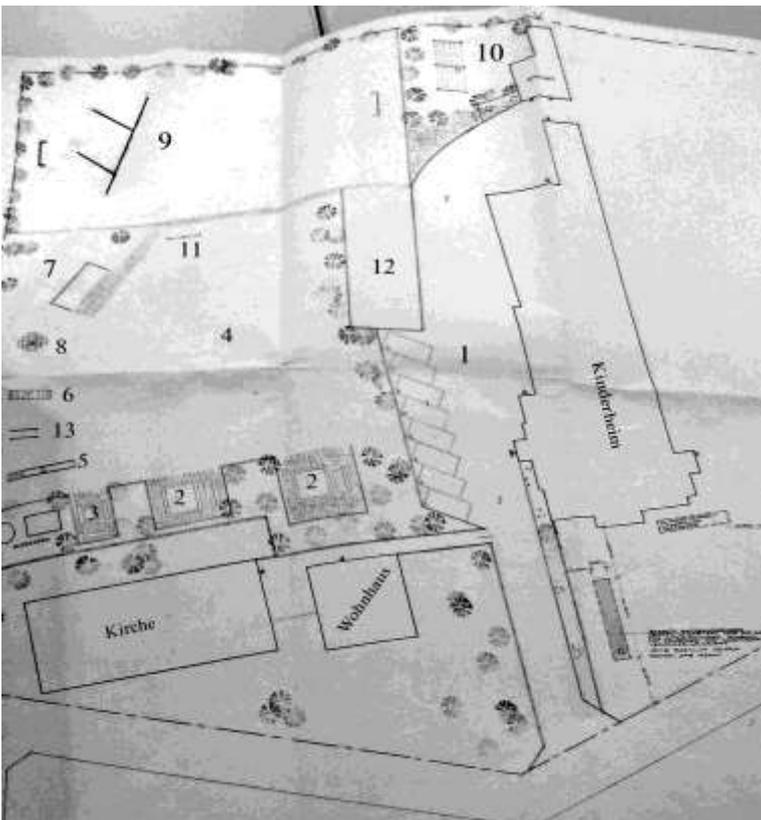
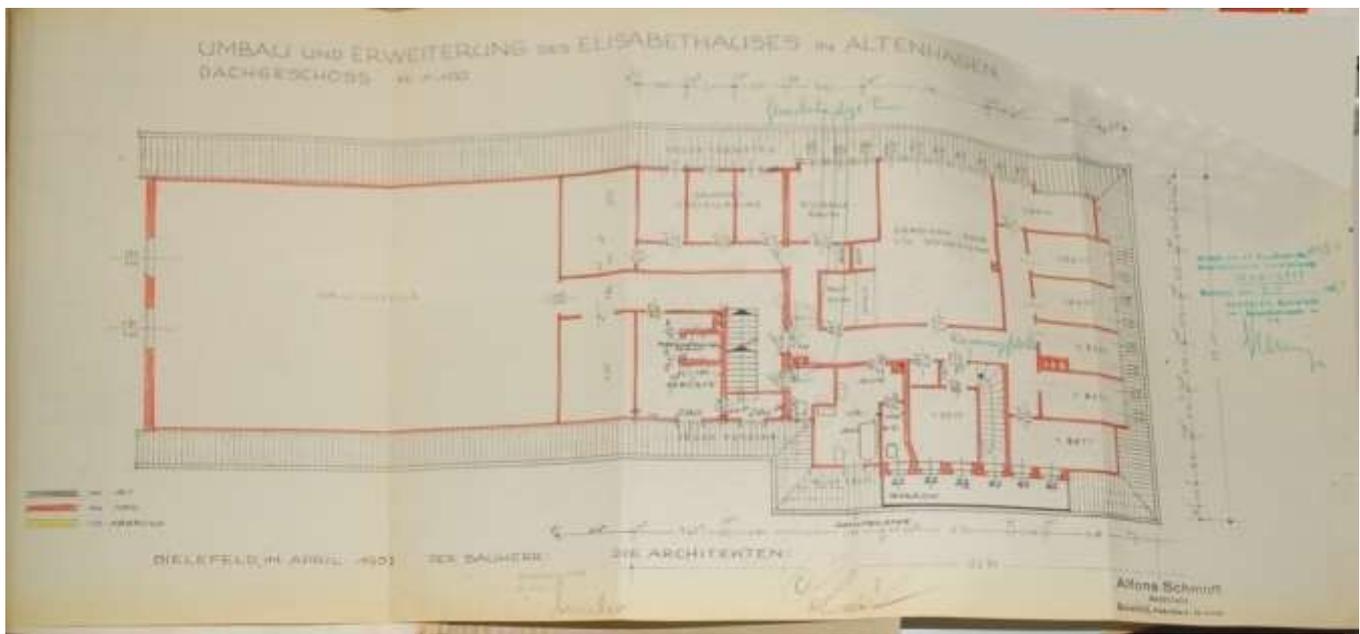
(Zitat aus der Chronik des früheren Provinzialhauses.)

„In den Jahren von 1960 - 1969 waren rund 70 - 80 Kinder, aufgeteilt in drei Gruppen, bei uns. Nach der Umstrukturierung in Familiengruppen, 1970, wurde die Zahl auf 45 - 40 reduziert, so dass in jeder Gruppe 12 - 15 Kinder waren. Viele der Kinder waren 10 - 15 Jahre in unserem Heim.“

Nachdem in der neuen Kirche, Gottesdienste gefeiert wurden, erfolgten Umbaumaßnahmen im Kinder- und Schwesternheim. Die Aufenthalts- und Schlafräume wurden nach neustem Gesichtspunkte umgestaltet, d. h. verkleinert. Der Gottesdienstraum wurde unter das Dach verlegt. Bauherr war die Jodokusgemeinde Bielefeld.



Umbaupläne des Architekt Alfons Schmidt



*Kinderheim St. Elisabeth nach der Erweiterung, Architekt Alfons Schmidt, Bielefeld*

Auf dem Zusatzblatt zum Umbau war die Außenanlage des Kinderheimes folgendermaßen beschrieben:

- 1) Parkplatz, 2) Sandkasten 4 x 4 m,
- 3) Sitzecke, 4) Spielwiese 47 x 37 m,
- 5) Rutsche, 6) Hangelgerüst,
- 7) Offene Spielhalle 3 x 8 m,
- 8) Klettergerüst,
- 9) Ballspiele-Rasen 50 x 26m,
- 10) Wäschetrockenplatz,
- 11) Doppelreick,
- 12) Rollschuhbahn 8 x 20m,
- 13) Kinderbarren.



*Die 1957 neu gestaltete Kapelle unter dem Dach im Kinderheim.*

Nach der Schließung des Kinderheims (s. Seite 63) gingen zunächst alle Sakralen Gegenstände zurück in die Jodokusgemeinde. Nach der Benediktion der Kirche, Maria Königin in der Donauschwabenstr., wurden 1978 viele sakrale Gegenstände aus dem Kinderheim St. Elisabeth übernommen und werden in dieser Kirche zum Teil noch heute benutzt.



Der Altar und die Kommode für die Altarwäsche stehen in der Sakristei. Das Altarkreuz hängt jetzt im Gemeinderaum. Die Krippe mit den angezogenen Wachsfiguren wird seit einigen Jahren nicht mehr aufgestellt, wie auch die 1978 zur Verfügung gestellten Gewänder.



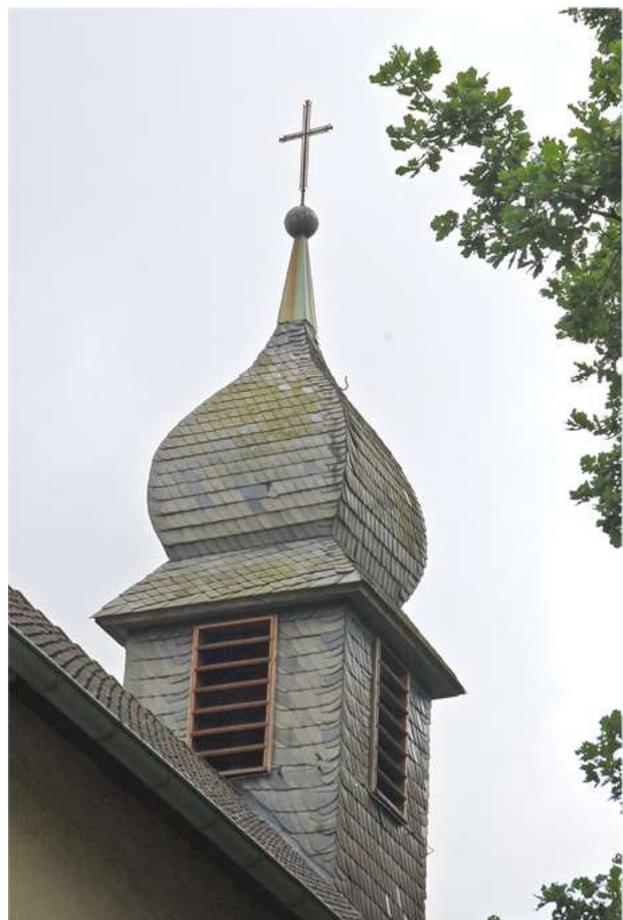
## ORGANIST

Schon in der Kapelle im Kinderheim spielte der Organist Peter Gries auf dem mechanischen Harmonium. Er musste zu jedem Gottesdienst mit dem Motorrad von Baumheide abgeholt werden. Er übte mit den Sängern/innen das Transeamus ein, war der Orgellehrer von Burghard Heinisch.

## AUBENANSICHTEN

### DACHREITER

Detailansicht des über quadratischem Grundriss errichteten Dachreiters über dem Chorraum im Süden der Kirche. Auf allen vier Seiten sind mit Lamellen verkleidete Schallarkaden in die Wandung eingeschnitten. Der Dachreiter wird von einer Zwiebelkuppel mit bekrönendem Kreuz überfangen. Dachreiter und Kuppel sind mit Schieferschindeln verkleidet. Hier befindet sich die kleine Glocke. Im Jahr 1997 wurde der Dachreiter saniert.



## PORTAL: ANSICHT VON NORDWESTEN



Kreuzigungsdarstellung (s. Seite 45).

Ansicht des über rechteckigem Grundriss errichteten Kirchengebäudes von Nordwesten. Haupt- und Seitenschiff werden von einem Walmdach überfangen. Das Fundament ist aus Hausteinen gemauert. Die Außenwände sind hellgelb verputzt. Die hochrechteckigen Fenster sind in die Wand eingeschnitten. Im Süden, über dem Chorraum der Dachreiter (s. Detailfoto Seite 44). Zu der zwei-flügeligen Holztür führt eine Treppenanlage. Über der Tür befindet sich Rundfenster (s. Detailfotos Seite 46), rechts neben der Tür ein Keramikrelief mit einer

## ANSICHT VON NORDOSTEN



Blick auf die Kirche und das ehemalige 1977/78 umgebaute Pfarrheim. Ansicht von Nordosten. Beide Gebäude werden von Satteldächern überfangen. Das dem Hauptschiff im Osten vorgelagerte Seitenschiff ist von außen nicht zu erkennen. Beide Schiffe wie auch die Sakristei (Doppelfenster in der Ostwand) werden von einem einheitlichen Dach umfangen.

## KIRCHENFENSTER <sup>9</sup>

Im Sommer 1957 konnte die Notverglasung durch hochwertige Fenster und Türen ersetzt werden. (Die Holzarbeiten wurden von der Firma Heinisch ausgeführt).

### FENSTER DER NORDWAND, ÜBER DER EINGANGSTÜR.

Meister bez. Hildegard Bircks

Darstellung: Alpha und Omega

Datierung: bez. 1957

Maße: Ø: ca. 220 cm

Material: Antikglas, Blei

Das Rundfenster ist durch einen zentralen Ring und acht radial davon ausgehende Streben verstärkt. Die einzelnen Glasstücke haben größtenteils rechteckige Formen, zum Teil mit geschwungenen Seiten. Sie sind verhältnismäßig klein.



Das Rundfenster ist mit einem griechischen Kreuz gefüllt, das von zwei parallelen Kreisen mit wellenförmigem Rand umgeben wird. Das Zentrum des Kreuzes ist mit den Buchstaben Alpha und Omega überschrieben. Radial angeordnete Strahlen gehen vom Zentrum des Kreuzes zu den Außenrändern. Von oben weist die Hand Gottes auf die Spitze des Alpha. Die Fenster wurden von Otto Peters, Paderborn, ausgeführt.

---

<sup>9</sup> Die vorhandenen Buntglasfenster wurden nach einem Entwurf der Ordensfrau Hildegard Bircks vom Säkular-Institut St. Bonifatius in Heidenoldendorf bei Detmold erstellt. Beschreibung der Fenster von Dr. Cornelia Skodock.

## FENSTER IN DER WESTWAND

Material: Antikglas, Blei  
Maße: H.: ca. 360 cm B.: 70 cm  
Datierung: bez. 1957  
Meister bez. Hildegard Bircks  
Provenienz bez. Heidenoldendorf  
Ausf: O. Peters / Paderborn 1957".

Die insgesamt vier Fenster in der Westwand sind gleich gestaltet. Sie sind mit den Fenstern der gegenüberliegenden Ostwand vergleichbar, jedoch höher.

Die Fenster sind jeweils durch drei horizontale Streben verstärkt. Die unregelmäßigen Glasstücke sind zum Teil tropfenförmig zusammengefügt. Sie sind in Blautönen eingefärbt. Dazwischen befinden sich kreisrunde Glasstücke in Rot-, Grün-, Blau- und Gelbtönen, Trauben symbolisierend. Die zu Ovalen zusammengefügt Glascheiben können als Ähren und Blumen gedeutet werden.



Künstlerin, Provenienz, Datum und Ausführung lt. Inschrift im ersten Fenster von Süden in der Ostwand (s. Seite 49).

## FENSTER IN DER OSTWAND

Material: Antikglas, Blei  
Maße: H.: 140 cm B.: 70 cm  
Datierung: bez. 1957  
Meister bez. Hildegard Bircks  
Provenienz bez. Heidenoldendorf

Die insgesamt vier Fenster in der Ostwand sind gleich gestaltet. Sie sind jeweils durch zwei horizontale Streben verstärkt. Die unregelmäßigen

Glasstücke sind zum Teil tropfenförmig zusammengefügt. Sie sind in Blautönen eingefärbt. Dazwischen befinden sich kreisrunde Glasstücke in Rot-, Grün-, Blau- und Gelbtönen, Trauben symbolisierend. Die zu Ovalen zusammengefügt Glasstücke können als Ähren und Blumen gedeutet werden.

Die Fenster der gegenüberliegenden Westwand sind vergleichbar gestaltet, jedoch höher (s. Foto). Alle Fenster haben außen eine klare Schutzglasverglasung.

Detailaufnahme mit der Signatur unten rechts im Fenster. In schwarz gemalten Versalien steht dort: "Entwurf: / Sv. Hildegard Bircks / Heidenoldendorf / (s. Seite 49)

## FENSTER IM CHOR, IN DER WESTWAND.

Darstellung: Paradies / Schöpfung (?)

Material: Antikglas, Blei

Maße: H.: ca. 360 cm B.: 80 cm

Datierung: bez. 1957

Meister bez. Hildegard Bircks

Provenienz bez. Heidenoldendorf

Die drei hochrechteckigen Fenster sind jeweils durch drei horizontale Streben in vier quadratische Felder unterteilt. Die einzelnen Glasstücke haben eine unregelmäßige Form und sind in Blau-, Violett, Gelb-, Grün und Brauntönen eingefärbt. Im linken (südlichen) Fenster sind oben drei Medallions, gefüllt mit Köpfen, darunter die Darstellung des Lamms. Im unteren Quadrat tummeln sich Fische im Wasser.

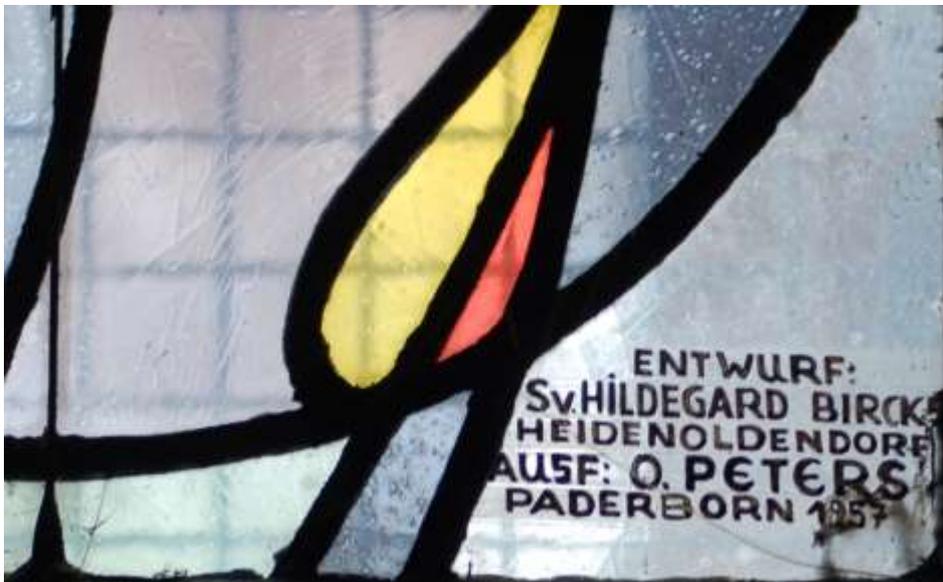




Die drei Medaillons im oberen Teil des mittleren Fensters zeigen jeweils einen Cherubim. Darunter die Darstellung eines Pelikans unter einem Sternenhimmel. Im unteren Kompartiment ist eine Eidechse dargestellt.



Im rechten (nördlichen) Fenster sind oben drei Medaillons mit Frauenköpfen abgebildet. Darunter fliegende Vögel über buntfarbigen Blumen.



*Künstlerin, Provenienz, Datum und Ausführung lt. Inschrift im ersten Fenster von Süden in der Ostwand.*

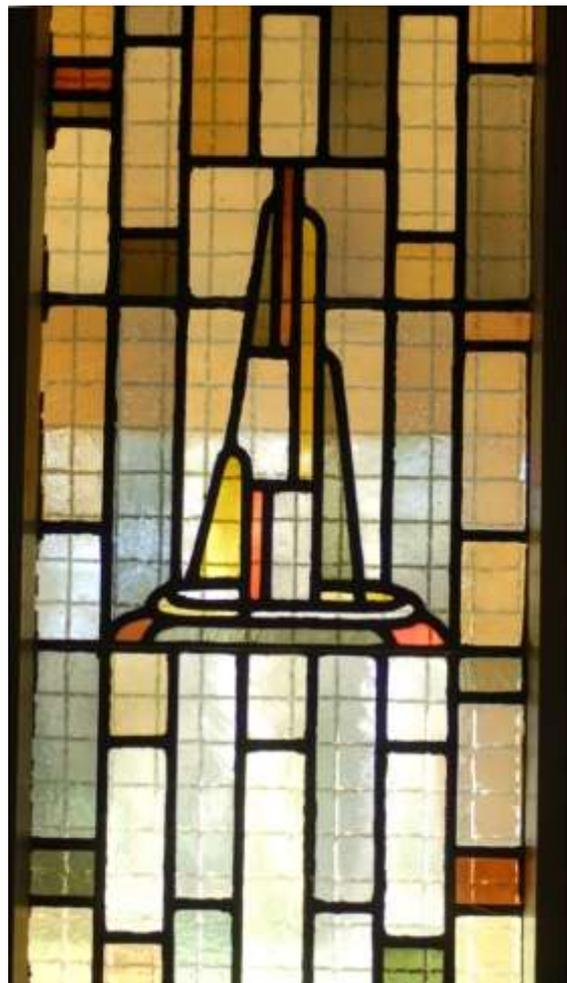
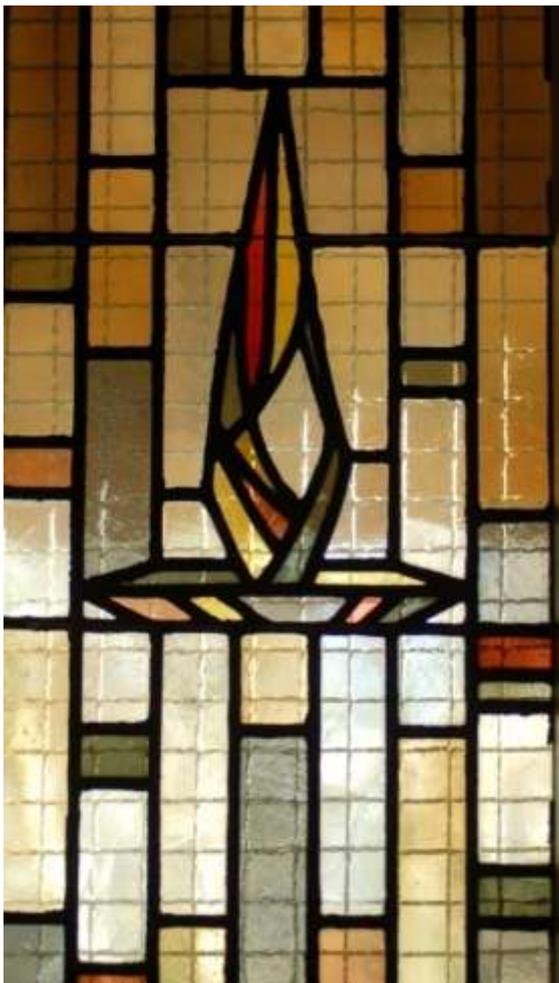


## SAKRISTEIFENSTER

Material: Antikglas, Blei  
Maße: H.: 95 cm B.: 43 cm  
Datierung: bez. 1957  
Meister bez. Hildegard Bircks  
Provenienz bez. Heidenoldendorf  
Ausf: O. Peters / Paderborn 1957"  
Standort: In der Sakristei, in der Ostwand.

Die beiden hochrechteckigen Fenster sind jeweils durch zwei horizontale Streben stabilisiert. Die Scheibe setzt sich aus hochrechteckigen Glasstücken unterschiedlicher Höhe zusammen, die mittels Bleistegen miteinander verbunden sind. Die Glasstücke sind in Braun- Gelb-, Rot- und Grüntönen eingefärbt. Im Zentrum befindet sich eine größere, milchig eingefärbte hochrechteckige Glasscheibe mit der Darstellung eines Brunnens bzw. einer Flamme.

Die Fenster haben außen eine Schutzverglasung.



## KRUZIFIX AUS DEM CHORRAUM



Pfarrvikar Redemann hat mit dem Künstler die Ausführung des Kreuzes festgelegt, sein Wunsch war es, Jesus am Kreuz mit segneten Händen. Das Kreuz ist doch etwas anders ausgefallen.

Material: Eiche, braun lasiert, teilvergoldet

Maße: H.: ca. 280 cm B.: ca. 180 cm

Datierung: 1958

Meister: Heinrich Erlenkötter

\* 22.01.1922 † 27.06.1979

Künstler der Wiedenbrücker-Schule<sup>10</sup>

### Beschreibung:

Schlichtes, glatt geschliffenes Kreuz. Christus ist mit vier Nägeln an das Kreuz geschlagen. Seine Füße stehen auf einem Podest, die Arme sind horizontal ausgebreitet. Der knochige Körper ist leicht s-förmig geschwungen. Schultergelenke und Rippenbogen treten hervor. Die Gliedmaßen sind kantig. Der Kopf ist ein wenig zur Seite geneigt. Das Gesicht wirkt glatt und jugendlich. Augen und Mund sind geschlossen. Das Haupt ziert

die vergoldete Dornenkrone.

Die Kirche wurde 1990 renoviert. Um das Kreuz wurden in einem Abstand braune Konturlinien gezogen. Innerhalb dieser Linien wurde der Wandhintergrund dunkler abgetönt. So wurde das Kreuz besonders hervorgehoben und akzentuiert.

Ab 01.11.1958<sup>11</sup> wurde die Pfarrvikarie St. Elisabeth



<sup>10</sup> Mit der **Wiedenbrücker Schule** wird das in Wiedenbrück und seiner näheren Umgebung im 19. Jahrhundert und am Anfang des 20. Jahrhunderts blühende Kunsthandwerk des Historismus bezeichnet. Es handelte sich um einen lokalen Verbund von Werkstätten mit sich gegenseitig ergänzenden Spezialisierungen. In den Werkstätten wurde vorwiegend kirchliche Ausstattungskunst hergestellt. Weitere Informationen unter [www.wiedenbruecker-schule.org](http://www.wiedenbruecker-schule.org)

<sup>11</sup> Text entnommen aus der Festschrift „25 Jahre St. Elisabeth“

in Altenhagen von der Pfarrvikarie »Heilig Kreuz« in Brake seelsorgerisch betreut und kirchenrechtlich verwaltet. Seit 1972 erfolgte die seelsorgliche Betreuung durch die Pfarrei »St. Joh. Baptist« in Bielefeld-Schildesche.

Die Wahl des ersten Pfarrgemeinderates fand am 29. Oktober 1972 statt. 6 Gemeindemitglieder wurden gewählt und 2 weitere berufen. Die Wahl des Pfarrgemeinderates und die Übernahme eines Großteils der Verantwortung bestätigte also nur, was schon seit Jahren praktiziert wurde. Die Kirchengemeinde St. Elisabeth in Altenhagen zählt heute rund 650 Katholiken.

## NAMENSGEBUNG DER ST.-ELISABETH-KIRCHE

Das im Jahre 1945 von den Franziskanerinnen übernommene Kinder- und Altenheim bekam bei der Übernahme den Namen „Elisabeth-Haus“, es waren Schwestern aus Aachen die das Heim betreuten. Die Betreuung war nur möglich durch das Engagement aller, die hier im Geist der Hl. Elisabeth von Thüringen mitgewirkt hatten. Sie wiederum hat den Auftrag Christi erfüllt, den Armen und Benachteiligten helfend zur Seite zu stehen. Die Hl. Elisabeth war eine große Verehrerin des Hl. Franziskus und lebte selbst als Witwe, als Terziarin, nach den Armutsidealen.



Elisabeth war eine große Verehrerin des Hl. Franziskus und lebte selbst als Witwe, als Terziarin, nach den Armutsidealen. Elisabeth (\* 7. Juli 1207 auf Burg Sárospatak in Ungarn; † 17. November 1231 in Marburg an der Lahn). Als Sinnbild tätiger Nächstenliebe wird sie auch im Protestantismus verehrt. Sie ist eine Gestalt des Mittelalters, deren Erinnerung bis in die heutige Zeit lebendig bleibt. Die Tochter des ungarischen Königs Andreas II. (\* 1177; † 1235) und der Gertrud von Andechs wurde schon als Neugeborene mit einem Sohn des einflussreichen Landgrafen Hermann von Thüringen verlobt und bereits als Vierjährige an den thüringischen Hof gebracht, um in der Familie ihres zukünftigen Ehemannes aufzuwachsen. Frühzeitig fiel Elisabeth von Thüringen, die dem franziskanischen Frömmigkeitsideal nahe stand und sich als *discipula dei* (Dienerin Gottes) sah, durch eine karitative Tätigkeit auf, die über die Konventionen ihrer Zeit hinausging. Nach dem Tod ihres Ehemannes kehrte sie dem Hofleben den Rücken, um als einfache und materiell arme Spitalschwester in dem von ihr gegründeten Marburger Hospital persönlich für Bedürftige zu sorgen. Sie starb im Alter von 24 Jahren.

Vier Jahre nach ihrem Tod wurde sie von Papst Gregor IX. zu Pfingsten 27.05.1235 heiliggesprochen.

Da der größte Teil der in Altenhagen wohnenden Katholiken Vertriebene waren und aus Schlesien kamen, lag es nahe, eine Patronin aus den verlorenen Ostgebieten zu suchen, so wurde die Kirche der Hl. Elisabeth von Thüringen geweiht. Das Kinderheim trug schon diesen Namen. Ihrer Tante,

der Hl. Hedwig, wurde die Pfarrkirche in Heepen zur gleichen Zeit geweiht, damit wurde schon früh ein Bogen von der St.-Elisabeth-Gemeinde zur St.-Hedwig-Gemeinde geschlagen.

## KOMMUNIONBANK



Maße: H.: 86 cm  
 B.: 190 cm  
 T.: 50 cm

Material: Weichholz, braun lasiert  
 Gerade Wandung mit schlichter Außenseite.  
 An Innenseite (zur Kniebank) durch vertikal aufgesetzte Leisten in drei Felder unterteilt. In die äußeren beiden ist jeweils ein Medailon (Ø: 30 cm) aus hellem Holz (Linde?) mit der Darstellung einer

Weinranke bzw. eines Ährenbüschels im Relief aufgesetzt. Im mittleren Feld ist aus dem gleichen Holz ein Kelch, bekrönt von einem Kreuz, gefüllt mit einer Oblate und einer Traube aufgelegt.

Auf die Wangen ist jeweils ein schlichtes lateinisches Kreuz aus dunkel gebeiztem Holz aufgesetzt. Nach dem zweiten Vatikanischen Konzil wurde die Kommunionbank rechts und links gekürzt und als Kniebank benutzt. Sie soll noch aus der Kapelle der Franziskanerinnen stammen. Die Motivplatten befanden sich an den abgeschnittenen Seiten der Kommunionbank. Sie beinhalten Gedanken zum Psalm 42 und Mk. 6.38. und wurden von Franz Bartsch Holzschnitzer aus Strehlen/Wansen 50er Jahren gefertigt. Er wohnte in Oldentrup und hat das Holzkreuz von St. Hedwig geschnitzt, welches bis zur Renovierung in der Hedwigskapelle bzw. auf der Orgelbühne befand.

*Psalm 42*

*"Wie der Hirsch lechzt nach frischem Wasser ..."*

*Mk.6.38*

*Speisung der Fünftausend*



## KREUZWEGBILDER<sup>12</sup>

Im November 1964 konnte der Kreuzweg, das Werk eines erst achtzehnjährigen Grafikers aus der Kirchengemeinde HI. Kreuz, geweiht werden.

14 Holztafeln b = 58 cm, h = 47 cm, t = 3cm

Entwurf und farbige Zeichnung von dem Grafiker Manfred Schmidt<sup>13</sup>, Altenhagen, Holzarbeiten stammen von Hermann Heinisch (Altenhagen)

Datierung: 1964

**Beschreibung** Die Tafeln aus furniertem Holz sind auf der Rückseite hohl. Die Figuren sind gemalt, der Hintergrund ist holzsichtig. Die Oberfläche wurde lackiert. Die Darstellung ist jeweils auf die wesentlichen Personen beschränkt. Diese sind großflächig dargestellt, mit wenig Binnengliederung. Die Gestalten wirken sehr kantig. Auffallend sind die breiten Konturlinien in Schwarz und die Schwarzhöhungen bei der Gestaltung der Gesichter und Gewänder. Die Darstellungsweise erinnert an die von Holzschnittblättern.

Die Kleidung Christi ist in Violetttönen gehalten, bei den übrigen Figuren dominieren Grüntöne.

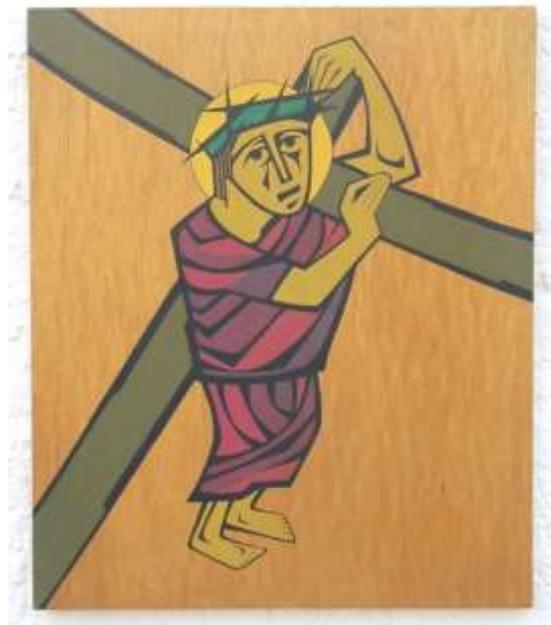


### 1. Station: Christus vor Pilatus.

Christus steht, frontal dem Betrachter zugewandt, in der linken Bildhälfte. Die Arme sind vor dem Körper zusammengebunden. Das Gesicht ist schmerzverzerrt. Das Haupt hinterfängt ein Tellernimbus. Auf der rechten Bildseite, vom Bildrand abgeschnitten ist die sich Christus entgegenstreckende Hand des Pilatus gemalt. Unterhalb ein horizontaler Balken mit einer Schale.

### 2. Station: Kreuzauflegung.

Christus steht im  $\frac{3}{4}$ -Profil in der Bildmitte. Sein Gesicht mit den tiefen, schwarz gezeichneten Falten ist dem Betrachter zugewandt. Das Kreuz liegt diagonal zur Bildfläche über seiner linken Schulter. Christus umfasst mit beiden Händen das Kreuz.



<sup>12</sup> Bildbeschreibung von Dr. Cornelia Skodock 2007

<sup>13</sup> \*19.1.1944 + 2.4.2009 war zuletzt Kunstlehrer an der Martin-Niemöller Gesamtschule in Bielefeld



### 3. Station: Erster Fall.

Christus, im Profil gezeigt, ist in der Bildmitte auf die Knie gesunken. Sein Kopf ist dem Betrachter zugewandt. Der Mund ist geöffnet. Mit der rechten Hand stützt er sich am Boden ab, die linke greift nach dem über ihm liegenden Kreuz.



### 4. Station: Begegnung mit der Mutter.

Christus steht in der linken Bildhälfte. Das Kreuz, das er mit beiden Händen umfasst, liegt über seiner linken Schulter. Von rechts tritt Maria in grünfarbenen Gewand und verschleiert heran.



### 5. Station: Hilfe Simons.

Christus steht in Schrittstellung in der Bildmitte. Er ist tief unter dem über ihm liegenden Kreuz gebeugt und greift mit beiden Händen nach dem Querbalken. Von der linken Seite tritt Simon heran und greift nach dem Kreuzfuß.



### 6. Station: Veronika.

Christus steht, das über seiner Schulter liegende Kreuz mit beiden Händen umfassend, in der linken Bildhälfte. Rechts kniet Veronika und präsentiert das Schweißtuch mit dem Bild Christi.



### 7. Station: Zweiter Fall an der Gerichtspforte.

Christus ist in der Bildmitte auf die Knie gesunken. Er stützt sich mit der rechten Hand ab, die linke greift nach dem Querbalken des Kreuzes



### 8. Station: Weinende Frauen.

Christus steht mit dem geschulterten Kreuz in der linken Bildhälfte. Er ist im Profil wiedergegeben, sein Gesicht ist dem Betrachter zugewandt. Auf der rechten Seite knien bzw. stehen die drei klagenden und betenden Frauen.



### 9. Station: Dritter Fall am Fuß des Berges.

Christus ist mit angewinkelten Beinen in der Bildmitte zu Boden gesunken. Der Kopf ist ebenfalls zu Boden geneigt. Der linke Arm liegt schlaff vor ihm, mit der rechten Hand umfasst er das über ihm liegende Kreuz.

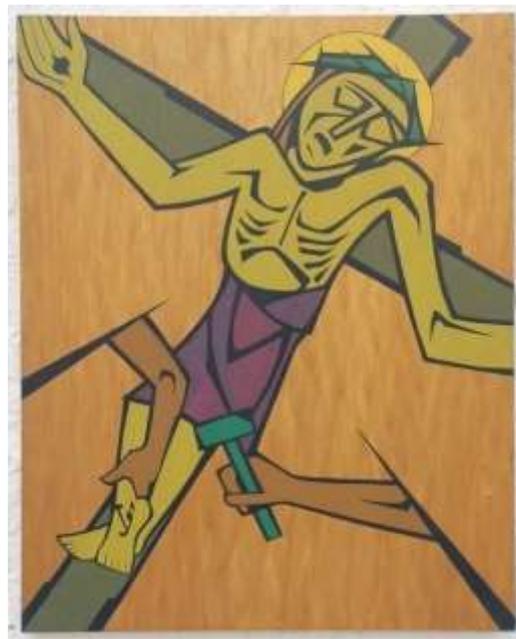
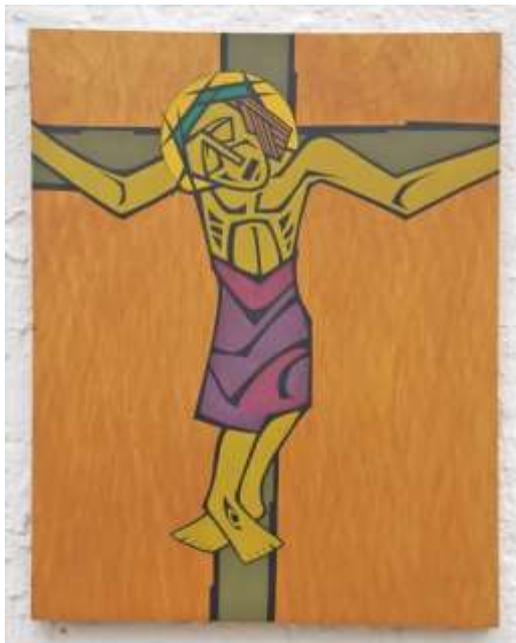


### 10. Station: Entkleidung.

Christus steht mit gesenktem Kopf in der rechten Bildhälfte. Der linke Arm hängt schlaff herab. Rechts oben ist der Ausschnitt eines überdimensional großen Körpers zu sehen. Zwei Arme greifen von oben herab, umfassen den rechten Arm Christi und ziehen an seinem Gewand.

### 11. Station: Kreuzanlegung.

Das Kreuz liegt diagonal zu Bildfläche. Christus, mit Lendenschurz bekleidet, liegt auf dem Kreuz. Beidseitig des Kreuzfußes greifen aus dem Hintergrund zwei Hände hervor, die die Fußnägel einschlagen.

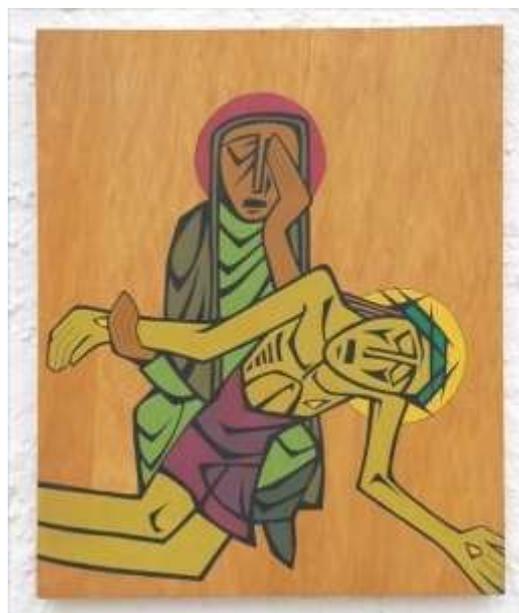


### 12. Station: Kreuzigung.

Das Kreuz ist in der Bildmitte aufgerichtet. Die Balkenenden werden jeweils vom Bildrand überschritten. Christus ist mit überkreuzten Füßen an das Kreuz geschlagen. Die Hände sind vom Bildrand abgeschnitten. Der Kopf ist zur Seite gefallen, die Augen sind geschlossen, der Mund ist weit geöffnet.

### 13. Station: Kreuzabnahme.

Maria hockt, frontal dem Betrachter zugewandt in der Bildmitte. Mit der linken Hand wischt sie sich die tränenden Augen. Mit der rechten umfasst sie den Arm Christi, der in ihrem Schoß liegt



### 14. Station: Grablegung.

In der rechten Bildhälfte steht der bärtige Joseph von Arimathia, der die Schultern des vor ihm liegenden, in einen Tuch gehüllten Leichnam Christi umfasst.



## DIE GLOCKE<sup>14</sup>



Die im Dachreiter befindliche Glocke wurde bis zur Renovierung im Jahr 1990 manuell vom Küsterdienst geläutet. Bei der untersuchten Glocke in der ehemaligen katholischen Kapelle St. Elisabeth zu Altenhagen handelt es sich um eine musikalisch qualitätsvolle kleine Bronzeglocke mit einem guten Klangvolumen und mit, - trotz der sparsamen äußeren Zier -, einem gewissen ideellen Denkmalwert für unser Erzbistum Paderborn. Da die Herstellerfirma, die Glockengießerei Weule aus Bokenem (Harz), nämlich fast ausschließlich Eisenhartgussglocken lieferte, zählt die Altenhagener zu den ganz wenigen Arbeiten aus Zinnbronze, die in der Erzdiözese Paderborn und darüber hinaus erhalten sind.

Da die Glocke bereits 1949 gegossen wurde, die besagte Kapelle St. Elisabeth in Altenhagen aber erst 1955/56 erbaut wurde, liegt die Vermutung nahe, dass die Glocke vorher andernorts Verwendung

<sup>14</sup> Bewertung der Glocke durch den Glockensachverständigten Dechant Dr. Gerhard Best, Paderborn. Die Glockenbilder stellte Harald Propach zur Verfügung.

fand oder dass es sich um eine so genannte Vorratsglocke handelt, die bereits 1949 gegossen erst später von der Gießerei ausgeliefert wurde.

Historische und technische Daten		Musikalische Daten	
Glockengießerei:	J. F. Weule	a'= 435 Hz, Abweichungen in 16tel Halbton	
Gußjahr:	1949	Unteroktave:	g'+1
Material:	Zinnbronze	Schlagton:	ct''-2
Durchmesser,	mm: 505	Prime:	9143
Gewicht,	ca. kg: 80	Kleine Terz:	b''+2
Schlagringstärke,	mm: 33	Quinte:	d''' +1
Schräge Höhe,	mm: 400	Oktave:	g'''-2
Höhe, Schärfe/Joch,	mm: 510	Nachhallwerte,	
Kronenhöhe,	mm: 70	Unteroktave/Prime/kleine Terz,	
		in Sekunden:	36/9/7



Beschreibung: Vierhenkelkrone

Schulter: Steg / Blattfries, Höhe = 3,0 cm / Steg

Flanke: Inschrift mit Nennung der Gießerei und des Gussjahres, Buchstaben bzw. Zahlhöhe = 2,0 cm

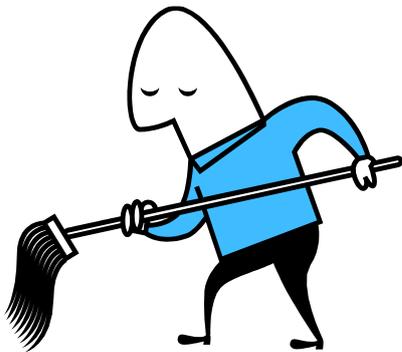
Wortlaut: J. F. WEDLE  
1949



Bis zum Jahre 1990 musste die Glocke vom Altarraum aus manuell betrieben werden. Erst bei der großen Kirchenrenovierung bekam diese einen elektrischen Antrieb.



Am 29.4.2005 haben sich zwei 13-Jährige aus der Nachbarschaft auf dem Glockenmantel verewigt. Da der Besuch im Glockenturm mit Lärm verbunden war, kam die Polizei zur Überprüfung und holte die verdutzten Kinder vom Dachboden. Einer hieß wohl Jonas, der andere Edgar. (folgendes ritzen sie in die Glocke ein: „29.04.2005 wir waren hier Jonas und Edgar“). Zur Strafe mussten sie die Wand der Kirche mit der Wurzelbürste reinigen, da sie diese beim Besteigen des Turmes beschmiert hatten. Vielleicht wird die Glocke durch diese Signatur in 50 Jahren sehr wertvoll.





*1978 Kinderheim, Gemeindefausthaus und Kirche*

## PROZESSIONEN IN DEN 70.ER JAHREN



*Rechts im Vordergrund Herr Arndt und Herr Prescher*



## ALTAR

Die Notlage<sup>15</sup> der Gemeinde und das Zusammengehörigkeitsgefühl der Vertriebenen führte schon immer zu einem regen Gemeindeleben in Altenhagen. So übernahm die Gemeinde selbst die Umgestaltung des Altarraumes und erbrachte erhebliche Eigenleistungen bei der Renovierung der Kirche. Der Altarraum wurde im März 1973 umgebaut. Es wurden dabei die Vorgaben des 2. Vatikanischen Konzils berücksichtigt. Der Altar wurde in die Mitte des Altarraumes angeordnet. Seither können die Zelebranten die heilige Messe der Gemeinde zugewandt feiern. Der Fußboden des Altarraumes wurde um 2 Stufen tiefen gelegt und neu mit Teppichboden belegt. Der vorhandene Altar aus Anröchter – Stein wurde vom hiesigen Steinmetzmeister Werning umgearbeitet. Diese Arbeit bezeugt ein Dokument, das in einer Flasche im Sockel des Altares bei der Demontage im November des Jahre 2008 gefunden wurde.



Altenhagen, den 1. März 1973

Hente ist Weiberfastnacht!  
Der Umbau des Altarraumes ist im vollem Gange  
soeben ist es 22<sup>00</sup> und die nachstehenden  
Herren (ohne Damen)!!! haben ihre ganze  
Kraft mit Gottes Hilfe - hier beim Umbau  
eingesetzt. Möge uns dieses Werk, das wir,  
selbst gestalteten voll gelingen  
In ewiger Erinnerung

Johann Böhm  
Josef Gopsky  
Günter Thielro  
Alfred Hoff  
Hermann Seiwida  
Gerhard Glisler  
Friedrich Jozef

Polier: Günch. & Thielro

Alles wurde mit eigener Kraft in  
Selbsthilfe gemacht

1973

<sup>15</sup> Text entnommen der Festschrift „25 Jahre St.-Elisabeth-Gemeinde“

## SCHLIEßUNG DES KINDER- UND ALTENHEIMS

„Im Mai 1972 starb Pater Wehr vom Orden der Steyler Missionare. Er war der letzte Rektor des St.-Elisabeth-Hauses<sup>16</sup>. Nach ihm blieb die Rektorenstelle verwaist. Am 30. Juni 1977 mussten die Aachener Franziskanerinnen nach 32 Jahren segensreicher Tätigkeit für die ihnen anvertrauten Kinder und für die Ortsgemeinde (Kapellengemeinde) Altenhagen das St.-Elisabeth-Haus wegen Personalmangels auflösen.“ Danach überschrieb die St.-Jodokus-Gemeinde das ehemalige Hausmeisterhaus an die Pfarrvikarie Hl. Kreuz Brake. Damit war der Weg zum Umbau in ein Gemeindeheim für die Ortsgemeinde Altenhagen frei. Im November 1977 gingen 31 Altenhagener Gemeindemitglieder an die Arbeit und gestalteten dieses Haus zu ihrem "Haus hinter der Kirche" um, das am 19. März 1978 festlich eingeweiht werden konnte. Es standen nun mehrere Räume für die einzelnen Gruppen der Gemeinde zur Verfügung. Denn neben dem Pfarrgemeinderat gehörten eine Messdienergruppe, eine Frauengruppe sowie ein Seniorenkreis und eine Caritaskonferenz zum festen Bestandteil der Gemeinde.



Nach der Ernennung von Pastor Norbert Schröder zum Pfarrvikar für Brake, Altenhagen und Jöllenbeck endete am 17. September 1979 die jahrelang vielfältig wechselnde seelsorgliche Betreuung der Ortsgemeinde Altenhagen. Von 1979 – 1983 war Vikar Schröder zuständig.

In den Jahren 1977–1978 betreuten 32 Priester die Pfarrvikarie St. Elisabeth. Ab diesem Zeitpunkt übernahm Maria Böckhaus bis März 2003 den Küsterdienst unterstützt von Frau Barbara Heinisch und Traudel Geisler und später von Therese Machnik.



Vikar Norbert Schröder

<sup>16</sup> Text aus der Broschüre von Erwin Matulla „Ein Blick in die Geschichte“, Seite 33.

## ORGELSPIEL



In der Anfangszeit spielte Peter Grieb das Harmonium. Er wurde jeden Sonntag von Jochen Heinisch mit dem Motorrad aus Bielefeld abgeholt.

Seit Ostern 1978 hat Burghard Heinisch in den Sonntagsmessen in St. Elisabeth die Orgel gespielt:

- zuerst an einem Harmonium mit extern nachgerüstetem elektrischen Gebläse

- nach der Renovierung 1990 wurde dieses durch eine Philicorda Heimorgel ausgetauscht, die sich zuvor im Keller des Bischof-Meinwerk-Hauses befand. Technische Daten sind nicht mehr bekannt, bei der zwei-

manualigen Röhren-Heimorgel mit 1-Oktav Stummelpedal aus den 60-er Jahren hat es sich vermutlich um eine Philicorda GM 760 gehandelt.

Zuletzt spielte Burghard Heinisch in Altenhagen an der zweimanualigen, elektronischen Sakralorgel mit vollem Kirchenpedal der bekannten Johannus-Orgel. Diese Orgel, Type Opus 10, wurde im Jahre 1997 geliefert. Ursprünglich hatte die Orgel einen eichenfarbig gebeizten Farbton.



Seit 2004 ist jetzt Burgard Heinisch Organist an der Speith Orgel in St.-Hedwig-Heepen.



**Im<sup>17</sup> Zuge der Neuordnung** des Dekanats Bielefeld wurde die Pfarrvikarie St. Hedwig am 1. Juli 1983 zur Pfarrei erhoben. Dabei gab sie den Ortsteil Ubbedissen an die Pfarrei Bonifatius Bielefeld - Stieghorst ab und erhielt den Ortsteil Altenhagen aus der aufgelösten Pfarrvikarie Hl. Kreuz Brake -Altenhagen. Pfarrer Gerhard Pietzonka betreute die Kapellengemeinde an der St.-Elisabeth-Kirche in Altenhagen.

<sup>17</sup> Vgl. Bericht von Erwin Matulla in der Festzeitschrift „25 Jahre Kolpingfamilie“.

## 25 JAHRE ST.-ELISABETH-GEMEINDE ALTENHAGEN (1956 – 1981)



Unter Leitung des damaligen Pastor Schöer wurde in Altenhagen vom 14. Juni bis 21. Juni eine Festwoche begangen. Es gab eine Festschrift, am Sonntag ein Festgottesdienst, in der Woche Vorträge und Zusammenkünfte mit der Gemeinde. Am Donnerstag fand die große Fronleichnamsprozession mit anschließendem Pfarrfest und Platzkonzert mit dem Musikverein Groß-Bielefeld statt. Am Sonntag wurde der Abschlussgottesdienst mit Frühschoppen gefeiert. Die kath. Kirchengemeinde zählte damals ca. 620 katholische Christen.

Siehe Pressebericht Seite **Fehler!**  
**Textmarke nicht definiert.**

*Deckblatt der Festzeitschrift*

Zu dieser Zeit bestanden folgende aktive Gruppen in der Gemeinde.

Bibelkreis:	Leitung Ursula Mönnich
Caritas:	Traudel Geisler
Frauengruppe:	Brigitta Linneweber
Kinder und Messdiener.	Christoph Buchwald und Bernd Linneweber
Hauswart:	Maria Böckhaus und Josef Sofsky, später Paul Machnik

## KOLPINGSGRUPPE



Die Gründungsfeier der Kolpinggruppe mit Pastor Schröder

und dem Diözesanpräses Konrad Belke vom Kolpingwerk fand am 21.10.1982 statt.



An der Gründungsfeier nahmen die Kolpingfamilien aus Bielefeld teil.



*Von li. Ingrid Banner, Frau und Josef Sowsky, Alfons Backe, Traudel Geisler, Maria Böckhaus, Gerd Geisler, Rita Bannert, Paul Machnik, Gerhard Graboski, Vikar Schoer*



Georg Rother, Vorsitzender von Kolping Bielefeld, erläutert die Ziele des Kolpingwerks.

Egon Böckhaus wird die Gründungsurkunde überreicht. Er ist verantwortlich für die Gruppen- und Bildungsarbeit.

*Traudel Geisler,  
Maria und Egon Böckhaus,  
Rita Bannert,  
Georg Rother,  
Paul Machnik, Gerhard  
Grabowski,  
Joachim Heinisch*



*Ingrid Bannert wird mit Handschlag in die Kolpingfamilie aufgenommen.*

## EMMHAUSGANG

Im Jahr 1980 wurde von Pastor Schroer der Emmausgang eingeführt. Die Kolpinggemeinden Altenhagen, Brake und Jöllenbeck sowie Gemeindemitglieder trafen sich am 2. Ostertag an der Braker Kirche, gingen dann zum Friedhof in Altenhagen und von dort weiter zur Kirche in Altenhagen, hier fand eine Andacht statt und



dann wurde das Osterfeuer angezündet. Ausklang war das gemütliche Beisammensein. Später nahm auch die Kolpingfamilie Heepen daran teil. Pfarrer Pietzonka führte diese Tradition eine Zeit fort. 1983 gab es Probleme mit dem Osterfeuer, zu viel Müll aus der Nachbarschaft hatte sich zum Verbrennen angesammelt, der Emmausgang wurde eingestellt.



Pfarrer Christ,  
Egon Böckhaus,  
Vikar Schroer



2te von rechts Konrad Heinisch, xx,  
Albin Heinisch, xx

## KREUZWEG VON DER ST.-HEDWIG-KIRCHE ZU ST.-ELISABETH-ALTENHAGEN 1982

Um die Verbundenheit zwischen Altenhagen und Heepen zu fördern, fand am 21.03 1982, dem 4.



Fastensonntag unter Leitung des damaligen Pfarrvikars, Dr. Hans-Georg Hermesmann, der erste gemeinsame Kreuzweg am Passionssonntag 1983 statt. Die Tradition wurde dann mehrere Jahre fortgesetzt. Beginn war eine Meditation und ein Gebet auf dem Kirchplatz von St. Hedwig Heepen. Der 4 km lange besinnliche Fußweg führte die Gemeindemitglieder mit einigen Unterbrechungen zur St. Elisabeth - Kirche Altenhagen.

*Vor der Tischlerei  
Heinisch*



*Martin Klein, Pfarrer Dr. Georg Hermesmann, Detlev Götsis, Thomas Schwarzer,  
Hans-Jürgen Rolf, Paul Pohl, Clemens Litzke, Gaby Querhammer, Karin Sdahl, Anni Rückert*



*Josef und Maria Mihlan, Heiner Sevenich, Kunibert Reinhold mit Sohn Holger,  
Frau Magaretha und Hans-Joachim Schmitt .*



Zum 1. Juli 1983 schließlich kam St. Elisabeth mit etwa 620 Gemeinde zu St. Hedwig Heepen, während Brake und Baumheide zusammengelegt wurden. Der Altenhagener Pfarrgemeinderat wurde



aufgelöst. Die Gruppen- und Bildungsarbeit lief zunächst weiter, auch die 1982 ins Leben gerufene Kolpingfamilie. Vorsitzender war Egon Bökhaus. Als letzte Gruppe löste sich 2004 die Altenhagener Seniorengruppe auf, ein Jahr zuvor war es die Kolpingfamilie. 2003 kam aus Heepen die Ankündigung, keine Gottesdienste in St. Elisabeth mehr zu halten.

## DAS JAHR 1986



*1. Station: Kirchplatz St. Hedwig.  
Besinnliche Texte wurden verlesen, ein Gebet gesprochen, dann folgte Fußweg nach Altenhagen.*





*2. Station: Hof Henrichsmeier  
in Heepen*



*3. Station:  
Tischlerei Heinisch*



*4. Station: Abschluss in  
der St.-Elisabeth-Kirche*

# Trotz Sturm und Regen wurde die Prozession 1988 durchgeführt



*Erwin Matulla, Pfr. Pietzonka, Johannes Rolf*



Siehe Pressbericht Seite **Fehler!**  
**Textmarke nicht definiert.**

*Josef Sofsky (Hausmeister),  
Paul Machnik,  
Erwin Matulla, Wolfgang Krause*

*Maria Zenner, im  
Vordergrund  
Ursula Stolper*





*Christoph Buchwald,  
Wilfried Rother,  
Edgar Heinisch,  
Olaf Bannert*





*Tradition nach der Prozession:  
Würstchen, Bier und Platzkonzert  
mit dem Musikverein  
„Groß-Bielefeld“*



*Paul Pohl, Johannes und  
Regina Rolf*



**Siehe Pressebericht Seite Fehler! Textmarke nicht definiert.**

Gemeindemitgliedern von Al-  
tenhagen organisieren die Pro-  
zessionen wie in allen Jahren.  
Viel Hilfe wurde benötigt.

- Birkengrün musste geschnitten werden.
- Den Würstchen- und Getränkestand aufbauen.
- Stühle aus dem evangelischen Gemeindehaus ho-

len.

- Für Parkmöglichkeiten sorgen.
- Im Gemeindehaus Kuchen-  
theke aufbauen.
- Altäre bereitstellen
- Für Blumenschmuck sorgen
- usw, usw.

*Barbara Heinisch,  
Traudel Geisler,  
Hermann Pollmeier,  
Maria Böckhaus*





## KRIPPENFIGUREN

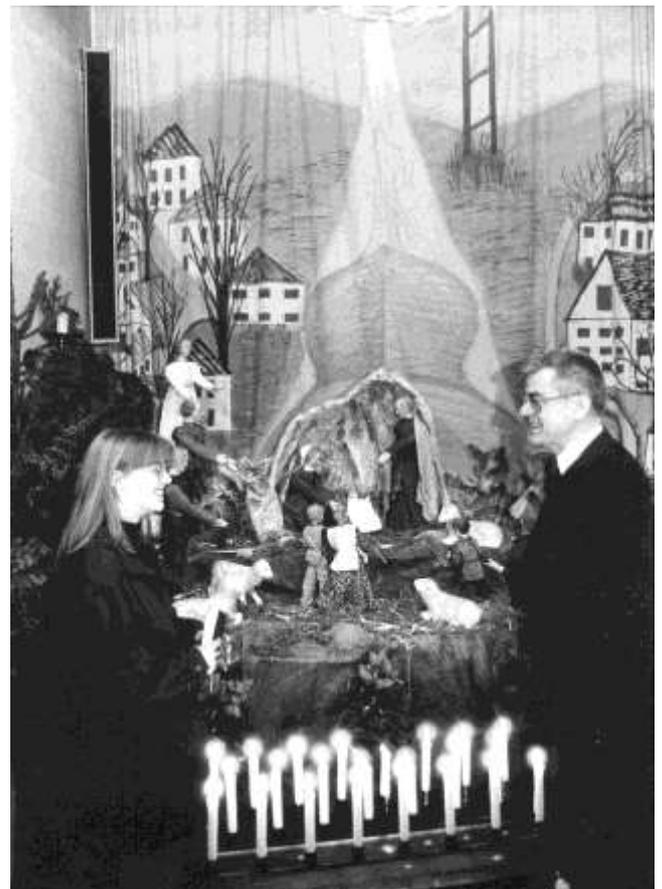
Ein besonderes Erlebnis für die gesamte Familie war der Kirchenbesuch in der Weihnachtszeit. Mit sehr viel Liebe war die Krippe neben dem Altar platziert. Eingebettet von Tannenbäumen und Christsternen standen dort die farbig, angezogenen Figuren. Im Jahr 1989 wurde von Maria Zenner und Astrid Hoppe der Wandvorhang erstellt. Er zeigt die Müllverbrennungsanlage in den 80-er Jahren.

*Maria Zenner*

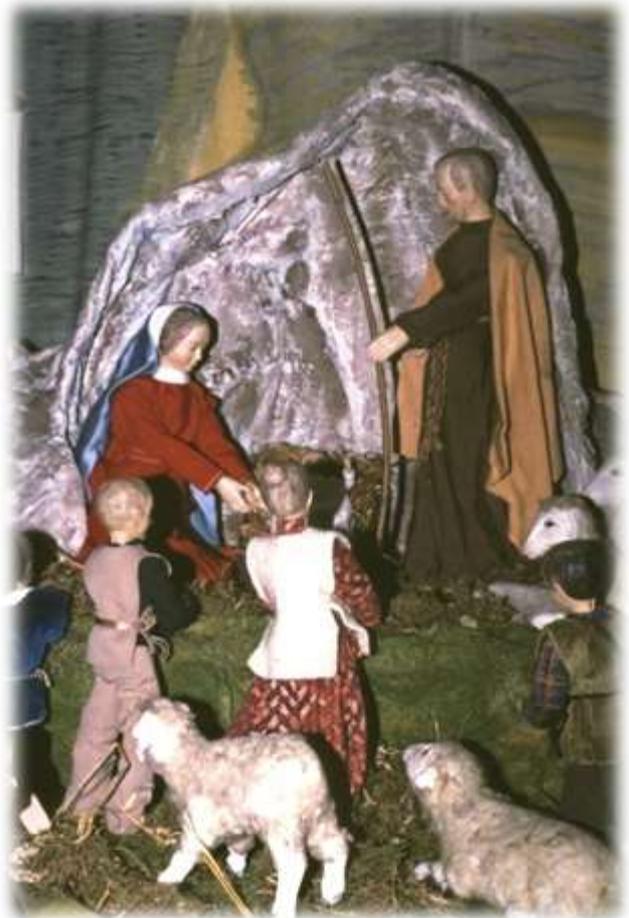


Die Gliedmaßen der beweglichen Krippenfiguren sind aus Gießmasse, mit Metall verbunden und farbig bemalt. Die Körper sind aus Holz. Die Kleidung wurde von Gemeindemitgliedern genäht. Die Tiere sind vollständig aus Gießmasse und ohne Gelenke. Es handelt sich hierbei um die Krippe Volkskunst, die die Firma Carl Ludwig GmbH & Co KG, Brecherspitzstr. 8, D - 81541 München immer noch im Programm hat.

*Astrid Hoppe und  
Pfarrer Pietzonka 1989, siehe Anlage Presse  
Seite Fehler! Textmarke nicht definiert.*







FRONLEICHNAM  
1989



*Fronleichnam 1989 v.li. Gerhard Grabowski, Dr. Hans-Joachim Schmitt, Erhard Driske, Paul Machnik, Erwin Matulla, Alfons Schulze, Josef Sofsky.*



*Alle Jahre beim Getränkeausschank,  
Gerhard Geisler*



*Hermann und Stefan Pollmeier,  
Egon Böckhaus*





*Ursula Stolper stehend  
Herr Stolper*



*Attraktionen für die Kinder. In der Woche war der der Spielplatz hinter Kirche für die Anwohner der Siedlung freigegeben. Die Stadt Bielefeld hatte Spielgeräte aufgestellt und pflegte den Platz.*



*Gerd Geisler,  
Johannes Rolf,  
Veronika Rother*



## RENOVIERUNG DER ST.-ELISABETH-KIRCHE IM JAHR 1990



*Kirche nach der Renovierung*

Nach einer Ortsbesichtigung in Altenhagen empfahl Prälat Manfred Grothe (seit 5.12.2005 Weihbischof) die Innenrenovierung der St.-Elisabeth-Kirche. Im November 1988 beschloss der KV die Renovierung der Kirche St. Elisabeth und beauftragte den Architekten Wolfgang Krause mit einer Kostenschätzung für die Heizung, den Innenanstrich, die Elektroinstallationsarbeit und das Läutewerk (bis zu diesem Zeitpunkt wurde diese noch von Hand geläutet). Die Renovierung wurde notwendig, da bis zu diesem Zeitpunkt die Kirche mit Gasaußenwandöfen beheizt wurde, die nicht mehr funktionstüchtig waren. Ein großer Flüssiggastank stand am Eingang der Kirche. Bei der Renovierung wurde der vorhandene Windfang entfernt und durch einen neuen ersetzt.

## PFARRHEIM

1986/87 erfolgte die Außenrenovierung des Pfarrheimes. Die Fassade des Gebäudes wurde mit einer Wärmedämmung versehen. Ferner wurde Folgendes bei der Baumaßnahme verändert: Neue Fensterbänke, Abdichtung der Kelleraußenwand, Entfernung der Elektrofreileitung, Umgestaltung der WC-Anlagen, Entfernung des PC-Fußbodenbelages, Entfernung der Trennwand, um einen größeren Versammlungsraum zu

schaffen.



*Wandschränke im Eingangsbereich  
Gemeindehaus*



Nach Fertigstellung wurde der Gemeindeforum im Februar 1991, mit 36 Buchenstühlen und 8 Tischen von der Firma Gröhnemeier, Salzuflen (gleiche Modellreihe wie im Bischof-Meinwerk-Haus) ausgestattet. Ferner fertigte die Firma Heinisch, passend in den Vorraum, zwei Gardroben-schränkwände (s. Seite 84). 1995 wurde die Heizkesselanlage erneuert.

Im November 1989 wurde der Architekt Wolfgang Krause mit der Planung beauftragt, die leerstehenden Räume im Obergeschoß zu einer Wohnung für die Gemeindeforum umzugestalten. Die große Dachwohnung (64 m<sup>2</sup>) wurde ab dem 1.2.1991 an die Gemeindeforum Bärbel Lödige vermietet. Leider war die Wohnung nur bis zum Jahr 2004 bewohnbar, da der gesundheitsschädliche Schimmelpilz an den Wänden nicht zu beheben waren.

## KIRCHENCHOR



Um die Verbundenheit der Gemeinde St. Hedwig zu St. Elisabeth zu zeigen, war es ein besonderes Anliegen des Kirchenchores zum Patronatsfest (19.11. Elisabeth von Thüringen 1207 – 1231) am darauffolgenden Sonntag im Gottesdienst in Altenhagen zu singen. Nach dem Gottesdienst wurde der Chor immer zu einem Imbiss in das Gemeindehaus eingeladen. Ab dem 20.11.1983 gestalteten der Kirchenchor den Gottesdienst gesanglich mit, es folgten die Jahre 1984, 1987-1995, 1998, 1999, 2000, 2001, 2002 und 3x 2003. Die Sonntagsgottesdienste wurden 2004 eingestellt, es wurde nur noch am Dienstag eine Abendmesse und an den 2. Feiertagen gehalten.



Am Dienstag, den 19.7.1994 feierte Pfarrer Gerhard Pietzonka den Gottesdienst in Andenken an sein **silbernes Priesterjubiläum.**

In Paderborn wurde er am 19. Juli 1969 von Kardinal Lorenz Jaeger zum Priester geweiht. Mit der gesamten Gemeinde wurde am 24.7.94 in St. Hedwig gefeiert.

*Glück- und Segenswünsche von einigen Gemeindemitgliedern aus Heepen und Altenhagen.*



FRONLEICHNAM  
1996





*Herbert Szcepanski,  
Egon Böckhaus,  
Johannes Rolf,  
Franz Hübner,  
Hermann Pollmeyer*

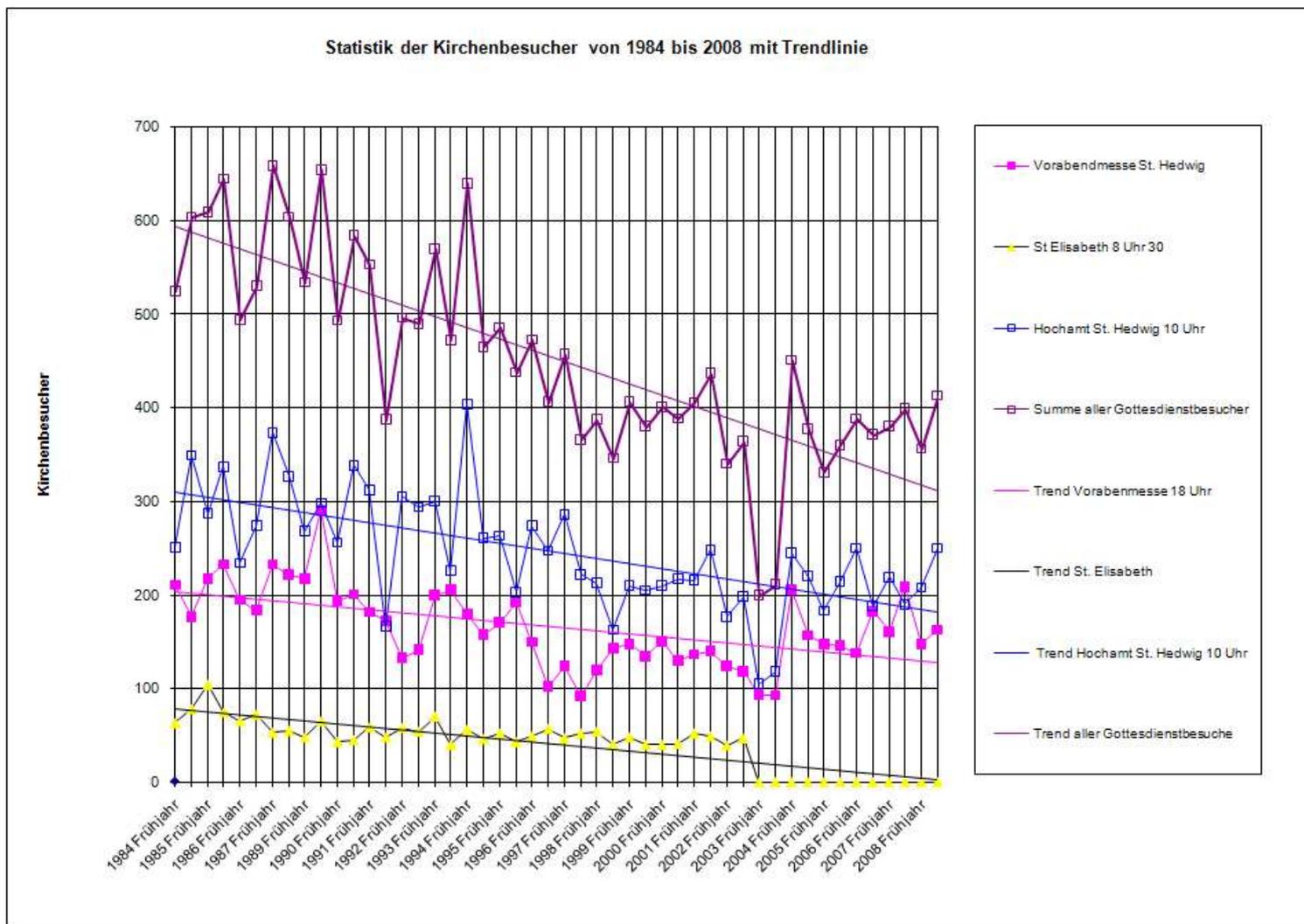
FRONLEICHNAM 2001





Zum 1. März 2002 wurde durch Kardinal Johannes Joachim Degenhardt der Pastoralverbund Bielefeld - Ost errichtet mit den beiden Pfarreien St. Hedwig, Heepen und St. Meinolf, Bielefeld. Leiter des Pastoralverbundes wurde Pfarrer Gerhard Pietzonka. Zweck dieser Maßnahme war, den Prie-stermangel entgegen zu wirken. Es war klar, dass in Zukunft ein Geistlicher mit Unterstützung von Gemeindereferent/in die seelsorgliche Betreuung für zwei oder mehrere Gemeinden übernehmen muss. So ist es nach der Pensionierung von Pfarrer Gerhard Pietzonka im Pastoralverbund Bielefeld geschehen. Am 11.11.2007 wurde Pfarrer Achim Babel Leiter des Pastoralverbundes Bielefeld-Ost. Die geringe Zahl der Gottesdienstbesucher führte im Jahr 2003 dazu, den Sonntagsgottesdienst ausfallen zu lassen. Nur noch an den Dienstagen und Weihnachten, Ostern und Pfingsten wird jeweils am 2. Feiertag eine hl. Messe gefeiert.

Die Fronleichnamsprozession fand bis einschließlich 2007 in Altenhagen statt.



Fortsetzung siehe Teil 2